Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 325. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 14. Juli 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 85½. Prämienanleihe 116¼. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 79 B. Oberschlesische Litt. A. 129 B. Oberschles. Litt. B. 116½. Freiburger 86¼. Wilhelmsbahn 38 B. Neisse-Brieger 57. Tarnowitzer 34½. Wien 2 Monate 77½. Oesterr. Credit-Aktien 74. Oesterr. Nationalanleihe 62½ B. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134½. Oesterr. Banknoten 78¾. Darmstädter 68¼. Commandit-Antheile 83. Köln-Minden 134¾. Rheinische Aktien 84¾. Dessauer Bank-Aktien 14¼. Mecklenburger 47⅝. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48⅝. — Fest.

Wien, 13. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Credit-Aktien 191, 40. National-Anleihe 80, 10. London 126, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 13. Juli. Roggen: animirt. Juli 50, Juli-August 48⅞, September-Oktober 48½, Oktober-November 48. — Spiritus: fest. Juli und Juli-August 17⅚, August-September 17$\frac{11}{12}$, September-Oktober 17$\frac{11}{12}$, Oktober-November 16⅚. — Rüböl: behauptet. Juli-August 11⅔, September-Oktober 11$\frac{11}{12}$.

Telegraphische Nachricht.

London, 12. Juli. Wie das Reutersche Bureau meldet, herrscht zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs ein vollständiges Einvernehmen in Bezug auf die Angelegenheiten Syriens.

1 Uhr Nachmittags. 3% Consols 93½.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 324 (gestriges Mittagblatt).

△ Ein eigenthümliches Bekenntniß.

Der französische Minister des Innern, Herr Billault, hat plötzlich die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß die Presse in Frankreich trotz oder vielleicht auch wegen der zärtlichen Vorsorge, welche die kaiserliche Regierung für sie hege, immer mehr dem Verfall entgegengehe und gefährlich auf die Sittlichkeit des Volkes einwirke. In einem Circularschreiben an die Pascha's, welche man in Frankreich „Präfekten" nennt, weist er darauf hin, daß „der Feuilletonroman, welcher die ehrbaren Gesinnungen verletzt, vielleicht mehr Uebel verursacht, als die politischen Aufhetzereien" — eine Wahrheit, die freilich nur einem Minister des kaiserlichen Frankreich so lange verborgen bleiben konnte. „Diese leichte Literatur — läßt sich der plötzlich erwachte Moralprediger weiter vernehmen — welche ihren Erfolg nur im Cynismus ihrer Gemälde, in der Unsittlichkeit ihrer Intriguen, der seltsamen Verderbtheit ihrer Helden sucht, hat in unsern Tagen eine traurige und beklagenswerthe Entwickelung erlangt." Wir irren doch nicht, wenn wir unter „unsern Tagen" die Zeit des kaiserlichen Frankreich verstehen; denn es läßt sich wohl nicht annehmen, daß Herr Billault auf die Paar Jahre der französischen Republik oder gar auf das Bürgerkönigthum Louis Philipp's zurückgeht. Seitdem also Frankreich wieder an die Spitze der europäischen Civilisation getreten ist, seitdem die Presse sich unter der Obhut und dem Schutze des kaiserlichen Gouvernements wohl aufgehoben sieht, seitdem jeder Lufthauch, welcher der politischen Gesundheit der kaiserlichen Unterthanen schaden könnte, sorglich verhütet wird: diese neue glorreiche Epoche ist es also, welcher ein französischer Minister dieses interessante testimonium morum ausstellt.

Wohlweislich vermeidet Herr Billault, die Ursachen dieser durchaus nicht merkwürdigen, sondern ganz natürlichen Erscheinung darzulegen; es genügt ihm, die „wachsamste Aufmerksamkeit der Herren Präfekten auf diese ungesunde und unsittliche Literatur zu lenken." Die Gesetze geben — was sicherlich Niemand bezweifelt — Raum genug zu ihrer Unterdrückung. Freilich wenn man die Ursachen nicht kennt oder nicht kennen will, wird sich die Unsittlichkeit eine andere Bahn suchen; aber das kaiserliche Frankreich begnügt sich, wie in der auswärtigen, so in der inneren Politik von einem Tage auf den andern zu leben.

Worin nun hat — um das aufrichtige Bekenntniß des Herrn Billault zu vervollständigen — diese Literatur der Unsittlichkeit ihren Grund? Wir könnten einfach sagen: Etwas muß doch die Presse sein; da sie nach Euren Gesetzen nicht sittlich sein darf, nun so bleibt ihr nichts weiter übrig, als unsittlich zu sein; es ist auch ein Charakter, und — wie uns dünkt — dem des kaiserlichen Frankreich gar nicht widersprechend; denn in der That, auf die Sittlichkeit ihres Ursprungs darf doch die heutige Regierung Frankreichs nicht eben stolz sein. Da Ihr Montalembert und Prevost-Paradol wegen der sittlichen Tendenz ihrer Schriften ins Gefängniß werft, da Ihr die Gedichte Victor Hugo's mit dem Banne belegt, weil in ihnen der Hauch sittlicher Freiheit weht, da Ihr der Tagespresse verbietet, die eigentlichen Schäden aufzudecken, an denen Volk und Staat kranken, da Ihr jeder edleren Regung, jedem freien Worte mit Verwarnungen und Verboten entgegentretet, da Ihr denkende Menschen wie kleine Kinder behandelt, denen Ihr jeden Bissen vorschneidet, nachdem Ihr ihn sorglich untersucht, ob er gegen Euer Gift kein Gegengift enthalte — da wundert Ihr Euch, daß Eure Presse unsittlich sei! Fürwahr, wenn sie es nicht wäre, würde uns mehr wundern. Was habt Ihr denn derselben noch übrig gelassen, als den Feuilletonroman mit dem Cynismus seiner Gemälde, der Unsittlichkeit seiner Intriguen, und der seltsamen Verderbtheit seiner Helden?

„Die Intelligenz des Volkes — antwortet Herr Billault darauf — hat ein Anrecht auf bessere Nahrung, und man darf die Herzen eben so wenig wie die Geister verderben lassen." Der Hohn und Spott, welcher in diesen Worten liegt, überrascht uns nicht; denn der Despotismus hat sich nie mit einfacher Knechtung begnügt, sondern fügte ihr stets Verhöhnung hinzu. Warum essen denn die Leute nicht Kuchen, wenn sie kein Brodt haben? fragte jene Hofdame zur Zeit der ersten Revolution. Nun das jetzige Gouvernement hat der französischen Presse nicht nur das Brodt, sondern auch den Kuchen genommen; was ihr gelassen worden?! Wir wollen das Bild nicht weiter ausführen.

Noch weniger wie die Ursachen, will Herr Billault natürlich das Heilmittel gegen die Literatur der Unsittlichkeit kennen, denn dieses Heilmittel ist gerade dasjenige, welches das heutige Frankreich nicht anwenden kann, weil es damit seine eigene Grundlage untergraben würde. Dieses Heilmittel ist die politische und religiöse Freiheit, mit welcher das jetzige Gouvernement nicht bestehen kann, denn die Freiheit ist die entschiedenste Gegnerin der Unsittlichkeit. Ein hervorragendes Mitglied unseres Herrenhauses, das eine gewisse Partei gern an der Spitze eines zukünftigen Ministeriums sehen möchte, sagte einmal (wir haben die Worte selbst gehört): es sei merkwürdig, wie wenig in den Märztagen in Berlin gestohlen worden sei; man habe die Tische, auf denen gesammelte Gelder für die Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen gelegen, ohne Wache stehen lassen, und doch sei nichts entwendet worden. Als im Februar 1848 die Pariser den Tuilerien-Palast stürmten, wurden diejenigen, welche Etwas entwenden wollten, vom Volke selbst auf der Stelle bestraft. Die Freiheit selbst im Ueberschreiten des Maßes und im Mißbrauche hält von gemeiner Gesinnung zurück. „Ein Sklave kann nicht tugendhaft sein" — in diesem Ausspruche Wieland's liegt eine tiefe Wahrheit. Eben so wenig kann derjenige, welcher für eine höhere Idee wirklich begeistert ist, gänzlich zum Laster herabsinken.

Was vom Einzelnen, gilt auch vom ganzen Volke. Frankreich hat Nichts mehr, wofür es sich begeistern könnte; denn selbst die gloire will bei dem Materialismus, welcher das Schoßkind des jetzigen Gouvernements ist, nicht mehr verfangen. Sittlichkeit von einem Volke verlangen, dessen ganzer Geist von der Regierung mit bewußter Absicht auf den Erwerb und die Befriedigung sinnlicher Genüsse gerichtet ist — das kann blos ein Minister des heutigen Frankreichs, in welchem Gesellschaften zur Feier von Orgien eher geduldet werden und weit minder gefährlich erscheinen, als Vereine, in denen politische Besprechungen stattfinden. Unterdrückt nur alles Edle; das Unedle und Gemeine bricht dann von selbst hervor. Nirgends war Kunst und Literatur zum Dienste des Lasters tiefer herabgesunken, als im kaiserlichen Rom; natürlich, es blieb ja dem damaligen Römer wie dem heutigen Franzosen nichts Anderes übrig.

Lange kann es freilich so nicht gehen; Frankreich ist trotz der Unterdrückung seiner Freiheit und trotz der Unsittlichkeit seiner Literatur mit dem römischen Kaiserreich noch nicht zu vergleichen; es wird seinen Antheil an der Civilisation, welcher es so große Dienste geleistet, nicht aufgeben wollen. Viel ist schon gewonnen, daß die innere Fäulniß der jetzigen Zustände erkannt worden; selbst die Anhänger des jetzigen Systems fühlen, daß die Zeit gekommen ist, wo eingelenkt werden muß. „Ist es nicht bald an der Zeit — fragt die „Opinion nationale" — daß ein Freiheitshauch das Persönliche und Dictatorische in der Regierung mildere, und daß das kaiserliche Werk vom 2. Dezember mit der Freiheit gekrönt werde?" Will der Kaiser der Franzosen diesen inhaltschweren Fragen keine günstige Antwort folgen lassen, dann ist er freilich noch einmal zu dem Versuche gezwungen, die Aufmerksamkeit seines Volkes von der Verderbniß der innern Zustände auf die auswärtigen Conflicte zu lenken. Die Ruhe Europa's steht mit der innern Freiheit Frankreichs im genauesten Zusammenhange.

Preußen.

∂ **Berlin,** 12. Juli. [Die französisch-syrische Expedition. — Die Anträge der Mittelstaaten in Baden-Baden.] Die Ansicht, daß Napoleon bei Absendung des Geschwaders nach Beyrut vor Allem einen demonstrativen Effekt beabsichtigt habe, scheint sich zu bestätigen. Wenigstens zeigen sich die Organe des Tuilerien-Kabinets bemüht, die Zwecke der syrischen Expedition einstweilen auf ein bescheidenes Maß zu beschränken. Wenn das Reuter'sche Bureau meldet, daß die nach der syrischen Küste abgesandten französischen Schiffe die Anweisung haben, sich jeder Intervention zu enthalten und nur den bedrängten Christen eine Zufluchtsstätte zu bieten, so ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Nachricht aus den Tuilerien kommt. Eine thatsächliche Bürgschaft für die Richtigkeit derselben liegt in dem Umstande, daß das Expeditions-Geschwader keine Landungstruppen an Bord hat, und vielleicht noch mehr in der Thatsache, daß England seine Maßnahmen sofort mit denen Frankreichs kombinirt. Auch der Bericht des „Moniteurs" über die Sendung Fuad Pascha's deutet darauf hin, daß Frankreich zum thatsächlichen Einschreiten sich erst dann entschließen wird, wenn die ungehemmte Fortdauer der Greuelscenen die Ohnmacht der türkischen Behörden in das grellste Licht stellt. Vor allzu vielseitigem Handeln warnt der Art. 9 des Vertrages vom 30. März 1856, welcher ausdrücklich erklärt, daß keiner Macht das Recht zustehen soll, sich kollektiv oder einzeln in die Beziehungen des Sultans zu seinen Unterthanen oder in die innere Verwaltung seines Reiches einzumischen. Zwar hat Napoleon III. gezeigt, wie leicht man über europäische Verträge hinwegkommt, aber England dürfte sich im Orient reizbarer zeigen, als in Bezug auf Savoyen und Nizza. — Noch immer wird vielfach darüber gestritten, ob und in welcher Form dem Prinz-Regenten in Baden-Baden der Antrag auf Entlassung seines Ministeriums von Seiten der Mittelstaaten nahegelegt worden sei. Schon beim Auftauchen der ersten darauf bezüglichen Nachrichten glaubte ich in Abrede stellen zu dürfen, daß der König von Württemberg es auf sich genommen habe, einen solchen Antrag in der allgemeinen Versammlung deutscher Fürsten an den Regenten von Preußen zu richten. Gegenwärtig bin ich im Stande, über die betreffenden Vorgänge nähere Einzelnheiten mitzutheilen, welche keinen Widerspruch zu scheuen haben. Es ist bekannt, daß die Mittelstaaten sich in Separat-Konferenzen über eine gemeinsame Haltung, Preußen gegenüber, berathen haben. Es wurde beschlossen, dem Prinz-Regenten einen Wechsel seines Ministeriums als die sicherste Bürgschaft einer Verständigung in Vorschlag zu bringen, und dieser Punkt ward sogar an die Spitze des mittelstaatlichen Programms gestellt, dessen Redaction dem Könige von Sachsen übertragen war. Indessen hatte der König von Württemberg Einsicht genug, um zu erkennen, wie unstatthaft es sei, die Angelegenheit als förmlichen Antrag in der Fürsten-Konferenz zu behandeln, und so fand dieselbe in seiner bekannten Ansprache keine Stelle. Dagegen wurde sie allerdings in vertraulicher Weise um so dringlicher angeregt, und namentlich soll sich der König von Sachsen durch lebhafte Initiative hervorgethan haben. Der Beschluß des Prinz-Regenten war von vornherein nicht zweifelhaft und fand so unzweideutigen Ausdruck, daß man das Schmollen der mittelstaatlichen Organe nur erklärlich finden kann.

✕ **Berlin,** 12. Juli. [Berichtigung des Grenzboten-Artikels. — Keine Verständigung mit Oesterreich.] Die „Grenzboten" brachten in diesen Tagen recht pikante Enthüllungen über die Pläne und Operationen der russischen Diplomatie. Ein Königreich Preußen bis zur Mainlinie würde dabei für uns, das linke Rheinufer und Belgien für Frankreich, und der Orient für Rußland abfallen. Schon die „Kreuzzeitung" bemerkte dazu sehr richtig, sie gebe gern zu, daß die russische Politik gegen eine Vergrößerung Frankreichs und Preußens selbst in der angedeuteten Weise nichts zu erinnern haben würde, wenn man Rußland im Orient freie Hand lasse, aber sie glaube versichern zu können, daß solche oder auch nur ähnliche Anträge weder von Rußland direkt, noch durch die Vermittlung Frankreichs gestellt seien. Diese Versicherung kann ich mit dem Hinzufügen bekräftigen, daß weder bei der Zusammenkunft in Breslau noch bei anderen Gelegenheiten von russischer oder französischer Seite auch nur Andeutungen gefallen wären, welche auf das Vorhandensein eines solchen Planes schließen ließen. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß derartige Ideen der russischen oder französischen Politik fern lägen, aber man kennt in Petersburg wie in Paris den Charakter unseres Prinz-Regenten zu gut, als daß man es gerathen fände, dem Regenten mit derartigen Propositionen nahe zu treten. Nicht minder werthlos sind leider die Angaben, welche die „Independance" über die Verhandlungen macht, die angeblich zwischen Preußen und Oesterreich schweben sollen. Das badener Handschreiben unseres Prinz-Regenten an den Kaiser von Oesterreich hat allerdings von dessen Seite eine Beantwortung gefunden; doch trägt sie keineswegs den für Preußen befriedigenden Charakter, den das belgische Blatt ihr unterstellt. Nach der Version der „Indep." wäre man in Wien über die Haltung des Prinz-Regenten auf dem Fürsten-Kongreß zu Baden sehr erfreut und gern bereit, der Verwirklichung der liberalen Tendenzen Preußens in den inneren deutschen Angelegenheiten sich nicht länger zu widersetzen, wenn Preußen zu einer Regelung der italienischen Angelegenheiten, freilich unter Anerkennung der vollendeten Thatsachen, die Hand bieten wolle. Glaubwürdige Nachrichten widersprechen diesen Angaben auf das Entschiedenste, und wenn man sieht, mit welchem Eifer die würzburger Koalition auch heute noch die guten Absichten Preußens bekämpft, so wird man wohl Anstand nehmen müssen, den ewig wiederkehrenden Versicherungen von einer nahen Verständigung Preußens und Oesterreichs Glauben zu schenken. Die jetzt augenscheinlich unter Oesterreichs Mitwissen vereinbarten Anträge der Mittelstaaten in der Frage wegen Revision der Bundeskriegsverfassung sind wenigstens nicht entgegenkommender Natur. Sie verwerfen die von Preußen vorgeschlagene Doppelleitung und Erhöhung des Prozentsatzes und empfehlen nur die Vermehrung der Reserven, während sie im Uebrigen darauf hinauslaufen, die Mittelstaaten zu kräftigen, ohne die Gesammtmacht zu stärken. Die Würzburger verlangen nämlich nichts Geringeres als die Unterordnung der kleinen Fürsten unter ihre Oberhoheit, indem dieselben ihre Kontingente den Kontingenten der Mittelstaaten einverleiben sollten.

C. S. **Berlin,** 12. Juli. [Der französisch-preußische Handels-Vertrag.] In Folge der am 12. v. M. abgegebenen officiellen Erklärung Frankreichs wegen Abschluß eines Handelsvertrages hat die diesseitige Regierung bekanntlich die Zollvereinsstaaten um Erklärung darüber ersucht, und es ist zu erwarten, daß die Regierungen nicht lange mit dieser Erklärung zögern werden. Die Nothwendigkeit eines solchen Handelsvertrages kann nicht mehr dadurch von der Hand gewiesen werden, daß der französisch-englische Vertrag einen deutschen erübrige, da ja England vermöge seines Freihandelssystems alle Nationen an den Vortheilen seines Vertrages mit Frankreich Theil nehmen ließe. Frankreich dagegen hat seine Reformen meist auf die vertragsmäßigen Erleichterungen für den englischen Handel beschränkt

und die stillschweigende Mitbenutzung der Vortheile des Vertrages allen Nichtcontrahenten verschränkt. Zunächst handelt es sich also nur darum, daß die Zollvereins-Staaten die preußische Regierung ermächtigen, mit der französischen Regierung, welche sofort ihre Vorschläge abgeben wird, die Verhandlungen zu eröffnen. Hierbei sei erwähnt, daß unsere größten Seeplätze, die Hansestädte, mit Frankreich bereits Verträge geschlossen haben, welche gegenseitig volle Freiheit des Verkehrs und Gleichstellung mit den eigenen nationalen Schiffen gewähren. Einem Gerüchte, wonach auch diese Angelegenheit auf den langen Weg vorgängiger Sonderberathungen der Mittelstaaten bei einer bevorstehenden Konferenz geschoben werden sollen, vermögen wir keinen Glauben beizumessen, da nach gegenwärtiger Lage die beantragte Ermächtigung nichts Präjudicirendes enthält, man müßte denn unbedingt auf einen solchen Handelsvertrag nicht eingehen oder denselben zunächst bis dahin verschieben wollen, wo die Frage über die Prolongation des deutschen Zollvereins entschieden sein wird. In beiden Fällen würde es dann Preußen offen stehen, mit Frankreich besonders zu contrahiren, beziehendlich sich mit den Hansestädten zu einem Handels- und Schifffahrts-Vertrage mit Frankreich zu vereinigen, dem Hannover und Oldenburg sich dann nicht entziehen könnten, eben so wenig wie Braunschweig und die thüringischen Staaten. Daß Preußen in neuester Zeit sich schon bereit erklärt hat, mit den Hansestädten einen gemeinsamen Handels- und Schifffahrts-Vertrag abzuschließen, ist bekannt. Die Schutzzöllner predigen gegen den Vertrag mit Frankreich, aber die Schafzüchter versprechen sich große Vortheile davon, denn die preußische, und namentlich die schlesische Wolle, ist dort sehr beliebt und gesucht.

Das von Preußen in der Bundestags-Sitzung vom 28. Juni über die Maß- und Gewichts-Einheit abgegebene Votum resumirt seine Motive am Schlusse unter Hinweisung auf den Gang der Revision des Handelsrechts dahin:

„Auch in der vorliegenden Sache würde eine Berathung von Fachmännern mit einiger Aussicht auf Erfolg erst dann eintreten können, wenn von einer oder mehreren Bundesregierungen bestimmte Vorschläge gemacht worden wären, welche zur Grundlage dieser Berathung dienen könnten. Im Hinblick auf diese Erwägungen kann die k. Regierung nur dafür stimmen, daß die hohen Bundesregierungen ersucht werden, sich über das Bedürfniß der Einführung eines gleichen Maßes in allen Bundesstaaten zu äußern, und so weit sie solches für angemessen halten, bestimmte Vorschläge über die Ausführung als Grundlage für die weiteren Verhandlungen mitzutheilen. Im Falle dieser Weg gewählt wird, ist die k. Regierung gern bereit, die zur Erörterung der Bedürfnißfrage erforderlichen Einleitungen zu veranlassen und das Resultat der hohen Bundesversammlung vorzulegen.“

Berlin, 12. Juli. [Vom Hofe.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent befindet sich heute und morgen zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter von Rußland mit andern hohen Herrschaften in Wildbad und kehrt alsdann wieder nach Baden-Baden zurück. Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen hat bereits im Schlosse zu Koblenz ihre Residenz genommen.

— Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, ist von seiner Reise nach Hamburg hierher zurückgekehrt, hat sich aber nach einem nur kurzen Aufenthalte heute Morgen zu seiner Familie nach Kösen begeben.

** **Berlin,** 12. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] General v. Webern ist, wie man der „Ztg. f. Nddschl.“ schreibt, in Folge der Hindernisse, welche die Wiederholung der Arndtfeier gefunden, aus dem Arndt-Comite geschieden. Es wird in dieser Korrespondenz vermuthet, daß diese Hindernisse ihren eigentlichen Ursprung in der Verherrlichung der Landwehr haben, welche bei der Festaufführung zu stark in den Vordergrund getreten sein sollte. Jedenfalls ist es — bemerkt die „Nat.-Ztg.“ dazu — ein Zeichen der Zeit. — Der badische Justiz-Minister Dr. Stengel wird sich persönlich an dem deutschen Juristen-Tage betheiligen, zu welchem überhaupt bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind. — In Folge der späteren Abfahrt der Schnellzüge nach Köln resp. Frankfurt auf der Potsdamer Bahn haben auch die Direktionen der Anhalter, Thüringer ꝛc. Bahnen die Abfahrtszeit der Züge von Berlin aus auf Morgens und Abends 7½ Uhr und nicht 7¾ Uhr, wie anfangs verlautete, verlegt, und tritt dieser neue Fahr-Plan schon mit dem 22. d. M. ins Leben.

— Die bis jetzt eingegangenen Berichte über den Stand der Feldfrüchte und die zu erwartende Ernte lauten sämmtlich günstig, namentlich auch aus Frankreich, ferner aus allen Theilen Rußlands, aus Amerika (man erwartet dort eine selten gute Ernte), Ungarn, Sachsen u. s. w.

[Statistischer Congreß.] Im Anschluß an die gestrige Notiz über die preußischen Mitglieder des londoner statistischen Congresses theilt die „N. Pr. Z.“ noch mit, daß von berliner Gelehrten auch Professor Hirsch eine Einladung erhalten hat, sich an dem Congresse zu betheiligen. Diese Einladungen gehen von dem Board of trade (Handelsministerium) bez. von dem gegenwärtigen Chef dieser Behörde, Mr. Milner Gibson, aus. Zugleich berichtigt die „N. Pr. Z.“ die Angabe, daß Preußen zum erstenmale offiziell einen derartigen Congreß beschicke. Der frühere Director des statistischen Bureau's, Dr. Dieterici, hat an allen früheren Congressen, mit Ausnahme des letzten in Wien, Theil genommen und überall der preußischen Statistik die ihr gebührende Anerkennung zu verschaffen gewußt. Die Theilnahme an dem wiener Congreß ist, wie auch damals ausdrücklich hervorgehoben wurde, auf den Wunsch des Dr. Dieterici selbst unterblieben, welcher die Ueberzeugung gewonnen zu haben schien, daß eine wirkliche Förderung der internationalen Statistik aus jenen Versammlungen nicht hervorgehe, wohl aber mannigfache Verlegenheiten, und zwar durch die mit dem Anschein offizieller Berechtigung gefaßten Resolutionen, welchen die gewünschte weitere amtliche Folge nachträglich doch nicht gegeben werden konnte. Gegenwärtig scheint der Gesichtspunkt der gegenseitigen Anregung, welche aus jenen Versammlungen für die Theilnehmer hervorgeht, die früheren Bedenken wohl nicht mit Unrecht überwogen zu haben.

** [Zeitungsschau.] Die „Preuß. Ztg.“ antwortet heute nochmals auf die Insinuationen des „Dresdn. Journ.“, welches fortfährt, die Vorgänge in Baden als einen Sieg der Politik der Mittelstaaten darzustellen: „Es sind — sagt sie — verzweifelte Mittel, wenn das „Dresdn. Journal“ versichert, über die Vorgänge in Baden besser unterrichtet zu sein als wir, wenn es behauptet, die Intentionen der preußischen Regierung lägen weit ab von Aeußerungen, welche nur von den Agitationen einer Partei eingegeben seien, die zwar „der Regierung des Prinz-Regenten bei jedem entgegenkommenden Schritt in die Speichen falle“, aber in Baden entschieden desavouirt worden sei. Wir könnten die Kühnheit dieser Sätze bewundern, wenn sie nicht ein konsequenter Ausfluß des vergeblichen Bestrebens wären, Gegensätze innerhalb der leitenden Kreise in Preußen zu fingiren und wenn die unübertroffene Dreistigkeit, mit welcher das „Dresdn. Journ.“ die Thatsachen umkehrt, unser Staunen nicht in noch höherem Maße herausforderte.

„Preußen ist in Baden zur Politik der Mittelstatten bekehrt worden“, — das ist die Summe der Versicherungen des „Dresdn. Journals.“

Die „Preuß. Ztg.“ zergliedert dann nochmals die Rede des Prinz-Regenten und schließt mit den Worten: „Preußen hatte seine Zugeständnisse gemacht, es hatte im Interesse der nationalen Integrität eine Selbstbeschränkung geübt, welche schwer in die Waage der preußischen Politik fällt. Welche Antwort ist ihm darauf seitens der Mittelstaaten geworden? Die Verlautbarungen, welche darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, werden nur zu sehr durch die Auslassungen des „Dresdn. Journ.“ bestätigt, und die Taktik dieses Blattes bekundet nur zu stark dasselbe Bestreben, welches in den badener Protokollen der Mittelstaaten niedergelegt worden ist. Was soll der beständige Ruf nach Einigkeit, wenn die Bedingungen dieser Einigkeit mißachtet werden? Einigkeit ist nur durch Zugeständnisse von beiden Seiten zu erreichen. Man will sich in Dresden noch nicht entschließen, auf die bisherige Bundespolitik d. h. auf die Mediatisirung der preußischen Politik durch den Bundestag, auf das Polizeiregiment des Bundestags zu verzichten. Daß Preußen nicht gemeint sein kann, die Einigkeit durch einfache Unterordnung unter die Politik des „Dresdner Journals“ zu erreichen — das wird uns „das geschätzte Blatt“ weiter auszuführen freundlichst erlassen. Daß man mit Preußen nicht gehen kann, wenn man nicht der Tendenz entsagt, die leitenden Staatsmänner Preußens zu befehden oder wo möglich zu entfernen, das scheint uns in Preußen wenigstens selbstverständlich. Die Konzessionen, welche Preußen dem guten Einvernehmen in Deutschland gebracht hat, sind da — wir erwarten die Konzessionen der Politik als deren unverfälschten Ausdruck wir leider das „Dresd. Journ.“ anerkennen müssen.“

Die „Kreuzzeitung“ giebt Neapel auch auf: „Der Thron des letzten Bourbon, er sinkt — wie es scheint — langsam und unwiederbringlich in sich zusammen, und die morsche Stütze, die man ihm jetzt zu geben versucht, sie wird seinen Fall nur um so trügerischer und gefährlicher machen. Constitutionalismus für Neapel — das heißt ganz einfach, die Gewalt auch formell in die Hände derer geben, welche die Revolution gemacht.“ Wir denken das auch, halten aber das Mißtrauen, welches dem letzten Bourbon mit vollem Rechte entgegentritt, für eine weit „morschere Stütze“, als den Constitutionalismus. „Aber freilich — klagt die „Kreuzzeitung“ weiter — wenn es den legitimen Fürsten sogar an demjenigen Maße von Muth gebricht, welches sie mit Recht bei dem niedrigsten Soldaten in Anspruch nehmen, wenn sie die Aufgabe und Pflicht des Fürstenberufs darin beschlossen meinen, ihre Civilliste zu verzehren und aus sicherem Kabinet heraus mit Dienern und Stellvertretern zu regieren, die leicht begreiflicher Weise auch nur dasselbe Maß von Muth und Energie repräsentiren, was bei ihrem Vollmachtgeber zu finden ist: dann ist allerdings der Parlamentarismus der passendste Uebergang, friedlich, gemüthlich und mit sorgenfreiem Alter von der politischen Bühne zu verschwinden, und der Kaiser hat den Bourbonen das Horoskop ganz richtig gestellt, wenn er die Letzten, welche noch eine Krone getragen, zu ihren Vätern in St. Denys versammeln will.“ Der Schluß der Jeremiade lautet: „Die europäische Legitimität hat die beliebte Art zu trösten, wie sie Sterne in dem Onkel Toby empfiehlt: „er stand am Bette seines sterbenden Freundes und sagte kein Wort!“ Nun wenn die europäische Legitimität keinen bessern Freund hat als den König von Neapel, dann steht es freilich schlimm mit ihr.

Die „Nat.-Ztg.“ bespricht die neuen Ernennungen im Heere und sagt sehr richtig: „Die Regierung hatte vor dem Lande die Verpflichtung übernommen, die Wehrkraft zu steigern, welche Gedankenlosigkeit hat sich je einbilden können, daß sie nach ihren vorangegangenen und von den Kammern bei ihrer Geldbewilligung stillschweigend gebilligten Maßregeln einen anderen Weg einschlagen würde, als sie jetzt eingeschlagen hat? Die neuen Bataillone waren da und wurden größer durch neue Aushebungen: natürlich mußten sie Offiziere und Unteroffiziere erhalten. Sollten nun etwa Führer von der Landwehr zu ihnen kommandirt werden? Dem steht erstens entgegen, daß die Regierung Landwehr-Offiziere und Unteroffiziere nicht nach Belieben bei der Fahne behalten und zur Leistung von Friedensdiensten ohne Ende heranziehen darf, während andererseits die Führer auch nicht gewechselt werden können und eine Kompagnie nicht alle acht Wochen einen andern Hauptmann, andere Lieutenants und Unteroffiziere erhalten kann. Die Absicht ist ja gerade, feste Stämme zu schaffen, die nicht denkbar sind ohne feste Führer; mithin bleibt nichts übrig, als eine Menge neuer Lieutenants zu ernennen und eine Menge Offiziere in höhere Grade zu befördern. Jetzt haben diese neu Ernannten sämmtlich ihre Anstellungs-Patente; will man sie im nächsten Jahre wieder zur Disposition stellen, so wird der Pensionsfonds zu einer gewissen Blüthe gelangen.

Die Sache lag von Hause aus sehr klar. Wenn einmal der Souverän und die Generalität vor Europa erklärt haben, daß die bestehende Wehrverfassung ungenügend sei, das Land zu schützen, so müssen sich die Kammern so bald wie möglich mit der Regierung vereinbaren; denn gleichviel ob das Bestehende wirklich ungenügend ist oder nicht, der Kredit des Landes ist so lange dahin und die Feinde werden zum Angriff ermuthigt, bis entweder eine Reform nach den Wünschen der Regierung bewirkt ist, oder andere Männer an das Ruder kommen, welche das Bestehende für gut halten. Wenn dieser Satz unbestreitbar ist, so ist auch zuzugeben, daß die Kammern schleunigst in die Berathung der Umgestaltungs-Pläne eintreten mußten, es war dies das einzige Mittel für sie, entscheidenden Einfluß zu üben. Die Regierung konnte die Zeit nicht müßig verstreichen lassen, dies verbot ihr die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache und sie dürfte sich für ihre Maßnahmen darauf berufen daß die Kammern denselben mit offenen Augen ein Jahr lang zugesehen hatten, ohne Einspruch zu erheben. Im nächsten Jahre werden die Kammern allerdings noch reden können, aber ihr Einfluß wird ein weit geringerer sein; sie haben mit dem Aufschub nichts gewonnen und viel verloren. Wir wünschen, daß ihre Stimme in der nächsten Session durchdringe, so weit es noch möglich ist; wir werden aber immer zu beklagen haben, daß eine Ehrenfrage des Abgeordnetenhauses schwachmüthig bloßgestellt worden und daß ein dunkler Schatten auf Manches gefallen ist, was zum Vortheil des konstitutionellen Wesens besser rein geblieben wäre.“

Deutschland.

Frankfurt, 12. Juli. [Die Bundesmilitärkommission] hat ihre Arbeit zur Revision der Bundeskriegsverfassung beendet. Vorläufig die Notiz, daß die Majorität sich gegen die beantragte Erhöhung des Procentsatzes der Bundeskontingente ausgesprochen hat. Die Bundesversammlung wird sich übrigens aus bekannten Gründen mit dem Gegenstande vor der Hand nicht weiter beschäftigen.

Kassel, 10. Juli. [Preßverfolgung.] Wie verlautet, hat sich die Polizei in den hiesigen Buchhandlungen eingefunden, um die „demokratischen Studien“ von Walesrode zu konfisciren. Die Ursache soll ein darin enthaltener Aufsatz voll heftiger Angriffe gegen die drei letzten Regenten Kurhessens sein.

Meiningen, 9. Juli. [Demonstration.] Wenn man sich der entschiedenen Meinungsäußerung des Herzogs gegen die Tendenzen des Nationalvereins erinnert, so wird man es als ein eclatantes Zeichen der Zeit betrachten müssen, daß in der Residenz Meiningen das einzige daselbst befindliche Mitglied des gedachten Vereins, ein Advokat, jetzt bei einer Ersatzwahl in den Landtag zum Abgeordneten gewählt worden ist. (H. N.)

Leipzig, 10. Juli. [Einigkeit zwischen den Herren v. Beust und v. Borries.] Bekanntlich erregten vier Stadträthe (Bürgermeister Koch, Cichorius, Bering, Lorenz) und ein Geistlicher (man nennt Lampadius) das höchste Mißfallen unseres Ministers von Beust und seines Organs von Burgsdorff dadurch, daß sie der Erklärung gegen von Borries beigetreten waren. Sie wurden zur Verantwortung gezogen. Das damit beauftragte Kollegium des Rathes verschonte Koch gänzlich wegen dessen Krankheit; die Anderen erklärten, sie hätten den Standpunkt jener Adresse für berechtigt gehalten, — sie wiesen dabei auf ihre loyale Vergangenheit hin, — versicherten, daß sie keineswegs von Eid und Treue gegen die sächsische Regierung sich lossagen wollen und gelobten an, auch in Zukunft ihres Eides eingedenk zu sein. — Dies Alles, obschon es eben nicht trotzig klingt, hat nichts geholfen; die Kreisdirektion hat ihnen doch einen wohleingehüllten Verweis gegeben, indem sie hätten erkennen sollen, daß die Erklärung gegen von Borries mit der Achtung der Souveränetät der einzelnen Staaten nicht vereinbarlich sei. Während in ganz Deutschland sich eine allgemeine Verurtheilung der Aeußerung des Herrn von Borries kundgiebt, nimmt die sächsische Regierung und Herr von Beust insbesondere Partei für denselben. Jener ist nur Blitzableiter. (Volks-Z.)

Bremen, 7. Juli. [Wehrverein.] Wie die „W. Z.“ berichtet, ist eine Anzahl junger Gelehrten und Kaufleute zu einem Wehrverein zusammengetreten. Die Gründer nehmen eine Betheiligung aus allen Ständen der Bevölkerung in Aussicht, wenn sie auch, wenigstens einstweilen darauf halten zu müssen glauben, daß Jeder sich selbst mit dem Nöthigen ausrüste.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. [Eine Flaggenfrage.] Vor Kurzem, schreibt die „Triester Ztg.“, brachte der in Ravenna erscheinende „Adriatico“ die Nachricht, daß Schiffe aus der Romagna in Pola und Fiume genöthigt worden wären, die päpstliche Flagge anstatt der sardinischen aufzuhissen. Das piemontesische Ministerium hat sich darauf veranlaßt gesehen, dem preußischen Gesandten in Turin eine, diese angeblichen Vorfälle betreffende Beschwerde zur Weiterbeförderung an das

---

Gastspiel des Herrn Ludwig Dessoir.

○ **Breslau,** 13. Juli. Unser geschätzter Gast, Herr Dessoir, hat sich gestern nicht blos als darstellender Künstler, sondern auch als Dramaturg bewährt, indem Shakespeare's König Heinrich V. nach seiner Einrichtung in Scene ging.

Die Kühnheit einer solchen Einrichtung ist sicherlich nicht gering, da selbst Shakespeare der Phantasie seines Publikums, welchem er ziemlich viel zumuthen durfte, bei diesem Drama durch einen Chorus vorzuarbeiten sich berufen fand.

… Diese Hahnengrube
Faßt sie die Ebene Frankreichs? stopft man wohl
In dieses O von Holz die Helme nun,
Wovor bei Agincourt die Luft erbebt?
O so verzeiht, weil ja in engem Raum
Ein krummer Zug für Millionen zeugt;
Und laßt uns, Nullen dieser großen Summe,
Auf eure einbildsamen Kräfte wirken.

Doch nicht die Scenerie allein erschwert heut zu Tage die Aufführung; noch viel mehr die ganze Struktur und Tendenz dieses zwischen Epos und Drama schwankenden Dichtwerks, welches wir nicht besser als mit Kreissig's Worten in seinen „Vorlesungen über Shakespeare“ charakterisiren können.

„Unseres Erachtens — heißt es daselbst — beruht Leben und Wirken dieses merkwürdigen Kunstwerks wesentlich auf seinem Verhältniß zu dem Gesammtbewußtsein des Volks, für welches der Dichter es schuf. Heinrich V. ist die glänzendste und vollendetste Verherrlichung einer Nationalität, welche die uns bekannte Literatur je hervorgebracht; ausgeführt nicht in der abstrakt-idealisirenden Weise der meisten sog. National-Dramen, sondern, wie es dem Dichter geziemt, durch die concreteste Zeichnung einer bestimmt gegebenen Stufe der nationalen Entwicklung, in der aber alle wesentlichen, auch für alle Zukunft in gewissem Sinne maßgebenden Kräfte des großen Ganzen gebührend zur Anschauung kommen.… Der Dichter unternimmt es, seinem Volke ein eindringliches, erhebendes Bild jener kurzen, aber glänzenden Reihe kriegerischer Unternehmungen vorzuführen, durch welche der heldenmüthige Lancaster die an seinem Hause haftende Blutschuld zu sühnen, die Gemüther vor zu naher Prüfung seines Rechtes abzulenken bemüht ist.“

Einem nationalen Drama muß ein entsprechendes Pathos entgegenkommen, wenn es seine volle Wirkung üben soll, und wir bringen für Heinrich V. nur ein theatralisches Interesse mit zur Stelle.

Freilich weiß Shakespeare uns bei diesem zu packen und festzuhalten, eben durch die concrete Zeichnung der Charaktere und Verhältnisse, namentlich durch die kräftige Zeichnung des königl. Nationalhelden selbst, des Heinrich V., den Herr Dessoir mit der Meisterschaft, welche wir bereits an ihm zu bewundern gelernt haben, darstellte.

Das war ein echter König, wie er wohl in den Herzen und in der Phantasie eines Volkes sich zu behaupten vermag, schlicht und einfach in seinem Auftreten und im Umgange mit seinem Kriegsvolke, unbeugsam dem Feinde gegenüber, voll Zuversicht auf sein Recht und — weil er selbst durchdrungen ist von nationalem Pathos, durchaus geschickt, dieses in Andern zu hellster Lohe der Begeisterung aufflammen zu lassen.

Daher gipfelte sich auch die Wirkung der Dessoirschen Darstellung in der prächtigen Rede vor der Schlacht bei Agincourt (Akt 4, Scene 3 der Schlegelschen Uebersetzung), und es war wohl Keiner der Zuhörer, welcher nicht bei diesen so meisterhaft vorgetragenen Worten seine Pulse rascher schlagen und sich mit einem Theil jener Begeisterung erfüllt fühlte, welche den Kriegern Heinrichs die Zuversicht des Sieges geben mußte.

Es begreift sich von selbst, daß Herr Dessoir, um die Aufführung des Heinrich V. zu ermöglichen, mit etwas gewaltsamer Hand in den Bau des Dramas eingreifen mußte, so daß nicht blos eine Reihe von Scenen, sondern auch von Figuren gefallen sind, welche dem Dichter nöthig schienen, um ein lebensvolles Bild der von ihm in's Auge gefaßten Zeit zu geben.

Gleichwohl weist der Theaterzettel noch ein sehr stattliches Personen-Verzeichniß auf, und daß trotz dessen die Vorstellung so gut in einander griff, ist ein ehrender Beweis für die Sorgsamkeit der Regie.

Von den Darstellenden haben wir zunächst das humoristische Kleeblatt Meinhold, Echten, Weiß (Nym, Bardolph, Pistol) hervorzuheben, welcher Jeder in seiner Sphäre, höchst belustigend wirkte, während andererseits Herr Weilenbeck als König Karl VI., Herr Hüvart als Herzog von Exeter und Herr Vaillant (Herzog von Burgund) in erfreulichster Weise ihrer Aufgabe gerecht wurden, wobei wir noch besonders erwähnen, daß der gefühlvolle Vortrag des Herrn Hüvart bei der Erzählung vom Tode Yorks, lebhaften Beifall hervorrief.

Nicht blos der Galanterie zuwider, sprechen wir von den Damen zuletzt, während die ebenso reizende als pikante Darstellung der Katharina durch Frau Fl. Weiß mit zu den Glanzpunkten der Aufführung gehört. — Auch Frl. Baudius fand allmälig den rechten Humor für den Burschen, welcher der Hinterlassenschaft Sir Johns zu folgen verdammt, als deren sittlicher Richter auftritt, und fand und verdiente beifällige Aufnahme. Die kleinen Partien der Hurtig und Alice fanden in Frau Köhler und Frl. Berg eine vortreffliche Repräsentation.

Das Haus war überaus gut besetzt, und die Aufnahme des Stükkes wie der Darstellung eine besonders günstige, für Herrn Dessoir eine enthusiastische.

Drusen und Maroniten.

Es ist wieder der Streit der Parteien im Libanon entbrannt und die europäische Presse, namentlich die französischen Blätter, sind voll der Gräuel, welche die dortigen Kämpfe zu Tage gefördert. Es ist bekannt, daß französische Agenten der Entstehung dieser Unruhen nicht fremd sein sollen, wie es nicht minder bekannt, welch hohes Interesse Frankreich daran hat, sich dort als Schutzmacht zu präsentiren und einen nachhaltigen Einfluß im Orient und überhaupt im Mittelmeere geltend zu machen. Wir theilen in nachfolgendem, nach den „Grenzb.“, einige Notizen über die Drusen und Maroniten mit:

Die Maroniten, deren Hauptsitz das sogenannte Kesrawan ist, bewohnen nicht nur den Libanon in seiner ganzen Ausdehnung, sondern auch einzelne Striche von Galiläa und im Norden verschiedene Dörfer bis nach Haleb hin. Sie sind eine monotheistische Secte, die, im 6ten Jahrhundert n. Chr. von einem Abt Maron gestiftet, im Mittelalter schon den Papst anerkannte und in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Beschlüsse des tridentiner Concils annahm, aber noch jetzt verschiedene alte kirchliche Sitten und Gebräuche, die von denen der katholischen Kirche verschieden sind, z. B. die Priesterehe, so wie einige andere Heilige als Rom hat. Ihr Oberhaupt in geistlichen Dingen ist der sogenannte Patriarch von Antiochien. Derselbe hat dem Papst alle zehn Jahre Rechenschaft über seine Verwaltung abzulegen. Unter ihm steht eine zahlreiche, in sieben Graden abgestufte Geistlichkeit und eine große Anzahl von Mönchs- und Nonnenklöstern.

Die politische Verfassung der Maroniten ist die eines militärisch organisirten Freistaats. Nach alten Gewohnheitsrechten, unter denen die Blutrache noch eine Stelle einnimmt, leben sie auf ihren Landstücken als Ackerbauer, Seidenproducenten und Gärtner in theilweise sehr großen Dörfern auf den Kämmen und Abhängen des Gebirges. Unter ihren Tugenden nennt man vorzüglich Fleiß und Mäßigkeit, und an Gastfreiheit gleichen sie den Arabern der Wüste. Sie haben durchschnittlich etwas mehr Bildung als ihre drusischen Nachbarn, und besitzen in der Schule zu Ain Warkah sogar eine Art Universität, wo man außer der arabischen Muttersprache auch lateinisch, altsyrisch (ihre Kirchensprache) und italienisch lehrt.

wiener Kabinet zu übergeben. Die von Seite der competenten österreichischen Behörde angestellten Erhebungen haben nun aber ergeben, daß in Fiume zwar das aus dem Römischen kommende Trabakel Dante, Patr. Turcati, einlief, daß demselben aber weder bei der Ankunft noch bei der Abfahrt die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, wozu übrigens auch nicht der mindeste Anlaß gewesen wäre. In Pola kamen mehrere Schiffe ebenfalls aus dem annexirten Theile der Romagna an, sie wurden aber nicht gezwungen, die sardinische Flagge zu streichen; man machte sie nur darauf aufmerksam, daß sie als nicht anerkannten sardinischen Unterthanen angehörend, während ihres Aufenthaltes im Hafen die Flagge nicht aufziehen dürften, und da sie legitime, päpstliche und andere an Bord hatten, so gab man ihnen den Rath, sich dieser zu bedienen, was die Kapitäne bereitwillig thaten, indem sie und die Mannschaften nicht die ehrerbietigsten Aeußerungen gegen die sardinische Flagge und Regierung ausstießen. Darauf reducirt sich der ganze, zu einer internationalen Frage vom sardinischen Minister bereits zurechtgemachte Vorfall. (Oest. Z.)

C. S. [Eine Deputation der Stände aus Krain] hatte Audienz beim Kaiser Franz Joseph, und bat, die Landesregierung in Laibach zu belassen. Der Kaiser versprach, daß die Mittel, Abhilfe zu gewähren, erörtert werden sollen. Alle Menschen, die dem Kaiser nahen dürfen, rühmen die gütevolle, wohlwollende Weise, mit der er jede Bitte entgegennimmt. Um so mehr stechen die Klagen über das rauhe Benehmen ab, mit welchem mehrere kaiserliche hohe Räthe in neuerer Zeit achtbaren Petenten gegenüber verfahren sind. Das kaum glaubliche und doch sicher neueste Beispiel betrifft die Petenten „um Wiederherstellung eines Handelsministeriums." — Die Direktion der Pardubitz-Reichenberger Eisenbahn, deren Aktien 85 Fl. unter dem Nennwerthe stehen und an deren Zinsdeckung pro 1859 nur 600,000 Fl. fehlen, welche fiscus caesareus decken muß, hat den Kaiser gebeten, zu genehmigen, daß die Bahn weiter nach der preußischen Grenze, zum Anschluß an die schlesischen Bahnen, gebaut werden dürfe, da nur in Verbindung mit den preußischen Bahnen eine endliche Rentabilität zu erhoffen stehe.

[Zur Presse.] Die Redacteure der hiesigen politischen Blätter wurden vor einigen Tagen zum Polizei-Director von Wien, Hofrath Weber, berufen, der ihnen im Auftrage des Polizei-Ministers, Baron Thierry, nachfolgende Instruktion zukommen ließ: 1) Die Blätter dürfen die Reichsraths-Competenz nicht discutiren; sie dürfen von einer Reichs-Verfassung nicht sprechen. 2) Wenn die Blätter von der Competenz der einzuführenden Landes-Vertretungen (Provinzial-Landtage) sprechen sollten, so darf für dieselben durchaus kein legislatives Recht verlangt werden. Es liege nicht in den Intentionen der Regierung, eine Theilung der Legislation mit den Landes-Vertretungen einzuführen. 3) Die absolute Reichseinheit darf in keiner Weise in Frage gestellt werden. Dieses gelte namentlich von dem Verhältnisse Ungarns und der ehemaligen ungarischen Nebenländer zum Gesammtstaate. Der Polizei-Director fügte noch hinzu, daß Baron Thierry Artikel, die in einem anscheinend wohlwollenden Sinne abgefaßt sind, aber gegen irgend eine der oben gedachten drei Bestimmungen verstoßen, nicht werde passiren lassen. Er werde auch „zwischen den Zeilen zu lesen wissen", und die Blätter müßten sich vorkommenden Falles darauf gefaßt machen, nach aller Strenge des § 22 der Preßordnung behandelt zu werden. Dieser Paragraph ist bekanntlich ein vollständiges und reichhaltiges Arsenal von Strafen. Mit der einfachen Confiscation beginnend, schließt er mit der Suspension und der vollständigen Unterdrückung des mißliebigen Blattes. Daß derartige Maßregelungen der Presse zu einem guten Ziele führen, bezweifeln wir. Die Hauptsache bleibt immer, daß die Regierung den richtigen Weg sicher geht, dann wird man die Presse wirklich leiten; aber freilich nur dann.

Italien.

Turin, 7. Juli. [Fürst Ischitella. — Garibaldi.] Es ist sicher, daß der neapolitanische Gesandtschaftsposten in Turin anfänglich für den Fürsten Petrulla bestimmt war. Indessen war es leicht, dem Ministerium Spinelli begreiflich zu machen, daß dieser Name wegen des wiener Gesandtschaftspostens nicht populär war. Jetzt ist vom Fürsten Ischitella die Rede, und wahrscheinlich wird er besser aufgenommen werden. Aber die Verhandlungen zwischen den beiden italienischen Höfen sind noch immer nicht sehr präcis. Ich glaube nicht, daß sie so weit gegangen sind, wie belgische Blätter behaupten. Die Gesandtschaft wird sich wohl noch ein wenig hinausziehen. Fürst Ischitella ist ein alter General; er war in seiner Jugend Adjutant von König Murat und blieb ihm bis ans Ende treu, was ihn bei Ferdinand I. in Ungnade brachte. Ferdinand II. rief ihn zurück. Nach der Reaction von 1848 wurde er Kriegs- und Marineminister. Er hatte etwas antiösterreichische Tendenzen. Als er Wind davon bekam, daß Piemont sich der englisch-österreichischen Allianz anzuschließen beabsichtige, soll er in mehreren Minister-Sitzungen vorgeschlagen haben, dem zuvorzukommen und den Alliirten ein Hilfs-Corps anzubieten. Die russischen Sympathien Ferdinand II. verhinderten, daß dieser Idee Folge gegeben wurde. Ischitella hatte eine quasi-italienische Tendenz, und die Kamarilla liebte ihn nicht. — Die Partei Bertani fängt an, ernstliche Besorgnisse vor einem Arrangement zu hegen, um so mehr, als die neapolitanische Verfassung von 1848 in mehrfacher Beziehung liberaler ist als die sardinische, und da sich die Diplomatie hierauf stützen kann, wenn sie sich einmischen will. Die entschiedene Einheitspartei möchte daher, daß Garibaldi rasch vorwärts ginge, und wie das „Diritto" sagt: „den immer verwickelter werdenden Knoten mit dem Schwerte durchhaue." P. S. Ich erfahre, daß sich wegen der sicilianischen Anleihe Garibaldi's ernstliche Schwierigkeiten erheben. Wahrscheinlich läßt sich das mailänder Banquierhaus durch die Wendung der Dinge in Neapel abhalten. — Ganz leise sagt man ferner, das Ministerium werde neue Expeditionen nach Sicilien verhindern, nachdem es die Expeditionen der Obersten Medici und Cosenz positiv unterstützt hatte. Hierüber von einem Agenten Garibaldi's befragt, soll ein Minister geantwortet haben: „Es ist jetzt genug für Sicilien, und wir dürfen die Unvorsichtigkeiten Garibaldi's nicht weiter begünstigen." Ich glaube wenig an den Ernst dieser Entschließungen.

[Oberst Türr.] Vom Spezial-Korrespondenten der „Times" in Sicilien ist ein Schreiben aus Alia vom 29. Juni eingegangen. Alia liegt auf einem Bergabhang, 46 Meilen von Palermo, hart an der Heerstraße, die nach Caltanisetta, Catania und Girgenti führt. Oberst Türr wollte sich selbst durch den dringendsten Rath der Divisionsärzte nicht vom Marsch abhalten lassen und kam gefährlich krank in Villafrate an. Eine zweite heftige Krisis zwang ihn endlich, nachzugeben und sich nach Palermo zurücktransportiren zu lassen. Am 27. Morgens standen die Offiziere und viele Soldaten schon bei Tagesanbruch vor seiner Wohnung in Villafrate, um noch einmal ihren Häuptling zu sehen, der, obgleich ein Ungar, zu den populärsten Männern in der Truppe gehört. Manchem zähen Cacciatore standen die Thränen in den Augen, als der Wagen fortrollte. Türr's Heersäule ist inzwischen in ihrer militärisch-politischen Sendung weiter vorgegangen und hat — wie der Korrespondent umständlich auseinandersetzt — die angenehme Erfahrung gemacht, daß das Innere Siciliens nicht nur hundertmal besser als sein Ruf ist, sondern einen bessern Ruf als die unmittelbare Umgegend Palermos verdiene. Dies gelte in Bezug auf Menschenschlag, Volksgesinnung, Anbau und Fruchtbarkeit; von den Reizen der Landschaft gar nicht zu reden. In Misilmeri, 8 Meilen von Palermo, wurden die Garibaldisten (aus Furcht vor der Conscription, die, der Meinung der Weiber nach, alle Männer ohne Ausnahme treffe) kühl empfangen. In Villafrate war der Empfang schon wärmer; weiterhin, in Roccapalmada und endlich in Alia, über allen Glauben enthusiastisch.

Schweiz.

† **Bern,** 10. Juli. [Der Nationalrath in der savoyer Frage.] Ich habe Ihnen schon vor einiger Zeit angedeutet, daß die Tendenz der Bundesbehörden und der Bundesversammlung dahin zielte, der savoyischen Frage sich zu entledigen, sobald es mit Anstand geschehen kann. Die heutige Sitzung des Nationalrathes, welche diesem Gegenstande gewidmet war, bestätigt diese Voraussetzung. Allerdings hält sich die bundesräthliche Botschaft in 10 Seiten noch an dem schwachen Faden der Conferenzen; sie will in keiner Weise aus der diplomatischen Bahn treten und hält sich allein nur an den Entscheid der Großmächte. Die Commission, welcher die Prüfung dieser Botschaft übertragen war, fand dieselbe vollständig den Umständen gemäß; sie will, daß der Bundesrath in seiner bisherigen Weise die Sache fortführe, hält die Conferenz für sicher und glaubt, da keine sachlichen Anträge des Bundesrathes vorliegen, daß man sich auf keine Diskussion einlassen solle, welche am Vorabende der Conferenzen nicht sachdienlich sein würde. Die Besetzung Genfs wird als gerechtfertigt gefunden zur Aufrechthaltung der Ordnung und weitere Verfügungen hierüber dem Bundesrathe überlassen. Der Commissionsantrag beschränkt sich deshalb auf Verlängerung der bundesräthlichen Vollmacht. Dagegen erhebt sich Fazy mit vieler Heftigkeit, er greift die Commission, den Bundesrath, die Bundesversammlung, die Constitution, kurz alles Bestehende an, und will in dem schlechten Verlaufe der savoyer Frage den Beweis sehen, daß Alles über den Haufen geworfen werden müsse. Allein er gesteht selbst zu, daß in dieser Frage nichts mehr zu thun sei, es sei zu früh und zu spät zum Handeln, **und das Einzige, was der Schweiz noch übrig bleibe, sei, sich mit Frankreich zu verständigen, eine Conferenz helfe zu nichts, indessen Frankreich ein Interesse habe, die schweizerische Unabhängigkeit zu erhalten (!?).** Man hätte überhaupt sich in dieser Frage mehr an Frankreich, denn an die übrigen Großmächte halten, und **nicht auf die alten Verträge zu sehr pochen sollen.** Er will deshalb, daß sich der Bundesrath über seine Politik erkläre. Dann protestirt er dagegen, daß man Genf mit Truppen besetze zur Aufrechthaltung der Ordnung, er findet darin eine Fortsetzung früherer Anklagen und will daraus den Schluß ziehen, daß alle früheren Anklagen gegen Genf dahin gezielt hätten, **Genf der übrigen Schweiz zu entfremden, seine Losreißung vorzubereiten** rc. (??!!). Einer so unpassenden und leidenschaftlichen Rede gegenüber, treten verschiedene Redner auf, um Fazy in die Schranken zurückzuweisen, besonders scharf sind die Proteste Hungerbühlers und Gonzenbachs motivirt, von denen der erstere insbesondere bedauert, daß derartige Anklagen in öffentlicher Sitzung ihren Platz fänden. Bundes-Präsident Frei-Herosee entwickelt in einem sehr interessanten Vortrage die historische Begründung des Anschlusses Genfs an Frankreich im Jahre 1798, und es finden sich hier manche Berührungspunkte zwischen damals und jetzt, welche dem Redner auch Veranlassung geben, Irrthümer und falsche Ansichten des Hrn. Fazy zurückzuweisen. Der Bundespräsident stützt allein seine Hoffnungen auf die Conferenz; da aber die direkten Verhandlungen mit den Großmächten nichts genutzt, so werde Frankreichs Endbeschluß wahrscheinlich am meisten ins Gewicht fallen. Der Bundesrath hält bei seinen Unterhandlungen in dieser Frage allein den europäischen Charakter fest; er giebt zu, daß man jetzt nicht mehr die schweizerische Neutralität in der savoyer Frage verfolgen könne. Er weist jedes Mißtrauen und jedes Vorurtheil gegen Genf zurück, die Besetzung Genfs sei hauptsächlich jetzt modificirt, um das Vertrauen Genfs auf die Schweiz zu befestigen. Nach etlichen Reden und Gegenreden, welche sehr viel Persönliches boten, wurde ein Antrag Curti's auf Verschiebung der Diskussion angenommen, damit man die Frage nochmals ernstlich prüfen könne (!). Ob jedoch eine nochmalige Diskussion die Sache fördert, möchten wir bezweifeln, indem jedes Mitglied Zeit genug zur Prüfung hatte.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. [Zur savoyischen Frage.] Die Veröffentlichung des merkwürdigen Aktenstückes vom 29. Januar 1859, in welchem Baron von Menshengen dem Grafen Buol die Eröffnungen Stämpflis über die neutralen Distrikte mittheilt, wird hier zu neuen Wühlereien gegen die Schweiz benutzt. Man will in demselben durchaus Sympathien Stämpflis für Oesterreich erkennen und daraus beweisen, wie Unrecht Frankreich hätte, für die Freunde Oesterreichs irgend etwas zu thun. Das Sachverhältniß aber ist folgendes. Als Oesterreich die Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich voraussah, suchte es sich der Dispositionen der Schweiz hinsichtlich des Marsches französischer Truppen durch neutrales Gebiet zu vergewissern. Stämpfli, der den Preis, welchen Frankreich von Piemont in Anspruch nehmen würde, zur Zeit bereits kannte, war dafür, daß die Schweiz die neutralen Gebiete sofort besetze und besetzt halte, damit bei der späteren Theilung der Beute die Schweiz nicht aus Schreibstuben, sondern aus festen Stellungen ein Wort mitzureden habe. Daß dies keine österreichischen Sympathien, sondern Vorsichts-Maßregeln im Interesse der Schweiz waren, hat, dünkt mir, der Kaiser Napoleon durch das, was er schließlich that, selbst bewiesen. Man hat Stämpfli hier bei dieser Gelegenheit einen Propheten genannt und seinen Scharfblick bewundert. Ohne diesen leugnen zu wollen, möchte ich einfach bemerken, daß Stämpfli weniger Prophet als Richter war, sintemalen er von dem geheimen Vertrage zwischen Frankreich und Piemont Kenntniß hatte und zur Zeit selbst der englischen Regierung Kenntniß davon gab. Dem Bundesrath ist schließlich aber doch der Muth ausgegangen: anstatt das Neutralitätsrecht der Schweiz und der völkerrechtlich mit ihr zusammenhängenden Gebiete absolut zu vertheidigen, schlüpfte er schließlich durch eine Hinterthür und sagte: Wir können den Durchzug der französischen Truppen allerdings verwehren, aber wir brauchen es nicht. Soll man Stämpfli hieraus ein Verbrechen machen? Dieser sah die spätere Gefahr für den ganzen Kanton Genf voraus, dessen geographische Lage seine spätere Annexion an Frankreich fast zur Gewißheit macht. Er hatte also die ernstesten Ursachen zu zeitigem Widerstande.

Die Drusen haben zum Stifter ihrer Secte den bekannten fatimitischen Khalifen Hakim, einen Menschen, der halb mystischer Narr, halb blutiger Tyrann war. Derselbe gab sich Anfangs für einen neuen Propheten, dann für eine Incarnation Gottes aus. Einer seiner Anhänger, der Turkomane Ed Derusi, der den neuen Gott zu laut gepredigt, mußte vor dem Unwillen der Kairener fliehen und begab sich nach dem Libanon, um dort das Volk des Gebirges für Hakims Lehre zu werben. Es gelang ihm, eine Schaar von Gläubigen um sich zu versammeln, die sich nach ihm Ed Derusi nannten, und deren Gemeinden sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Die Grundzüge ihrer Religion, deren Cultus ein Geheimdienst ist, sind folgende. Es ist nur ein Gott. Derselbe ist unbegreiflich. Indeß hat er sich den Menschen wiederholt offenbart, zuletzt in der Gestalt des Hakims. Dieser wird einst wiederkommen und dem wahren Glauben zum Siege verhelfen.

Einen eigentlichen Priesterstand kennen die Drusen nicht. Doch giebt es eine gewisse geistliche Aristokratie unter ihnen, indem sie sich in Eingeweihte (Akal) und Profane (Dschahel) theilen. Nur den ersten ist es erlaubt, die religiösen Bücher der Secte zu lesen und sich des Donnerstags in den Capellen derselben zum Gottesdienst einzufinden. Die Zahl der Eingeweihten, zu denen auch Frauen gehören, und die sich vor den Uebrigen durch einen weißen Turban auszeichnen, soll gegen zehntausend, die der Nichteingeweihten, welche mit Verrichtung religiöser Gebräuche nichts zu thun und überhaupt nur die Pflicht unbedingten Gehorsams gegen die Akal haben, etwa zwölfmal so viel betragen.

Die Drusen glauben ferner an die Seelenwanderung, doch erscheinen die Verstorbenen nur in Menschenleibern wieder. So ging z. B. die Seele jenes Hamsa durch eine ziemliche Anzahl von Körpern geschichtlich bekannter Personen. Zur Zeit Adams verkörperte er sich in einen gewissen Schatnil, zur Zeit Noahs in Pythagoras, zu Abrahams Zeit in Melek Daud (König David), zur Zeit Mosis in der Person des Priesters Jethro, zu Jesu Zeit in Lazarus von Bethanien, zur Zeit Mohammeds in der Gestalt Salomos des Persers. Jesus und Mohammed sind falsche Propheten gewesen. Der, welche von den Todten auferstand und durch verschlossene Thüren zu den Jüngern eintrat, war der eigentliche lebendige und unsterbliche Messias.

Das Gebot, mit Andersgläubigen sich nicht einzulassen, wird häufig gebrochen, und es geschieht sogar, daß die Drusen, wenn sie unter Moslemin sind, in die Moscheen gehen und alle Gebräuche mitmachen. Im Herzen aber hassen sie alle Bekenner eines andern Glaubens, und vor allem die Christen, da unter ihnen die Sage geht, die Franken würden dereinst ihr Gemeinwesen umstürzen. Dieses letztere ist eine Art Adelsherrschaft. Die größern Grundbesitzer kommen zu Dejr El Kamr, dem Hauptorte des Landes in der Eigenschaft von Landständen zusammen, beschließen Gesetze, bestimmen die Abgaben u. s. w. Die Drusen können gegen 15,000 Bewaffnete ins Feld stellen. Sie gelten für tapfer und bei der Natur des Landes gelang ihnen bis jetzt die Erhaltung der meisten ihrer alten Freiheiten, mit denen sie sich ein Ve hältniß zu der Pforte bewahrten, welches Aehnlichkeit mit dem der Montenegriner zu dem Sultan hat. Ihre Sprache ist die arabische. Als Hauptfehler werden ihnen Treulosigkeit und Rachsucht nachgesagt. Dagegen rühmt man ihnen auch mancherlei Tugenden nach. Ihr Muth verschaffte ihnen in den Kämpfen mit den Maroniten, wo die Zahlen gleich waren, fast ohne Ausnahme den Sieg. Sie sind mäßig, reinlich und sehr fleißig im Anbau ihrer Aecker und ihrer Oliven- und Rebengärten, sowie bei der Pflege ihrer Maulbeerpflanzungen. Weniger wird ihnen die Tugend der Keuschheit nachgesagt. Doch sind sie besser als ihre Nachbarn, die Nosairier, bei denen der altsyrische Astartedienst mit seiner Prostitution zur Ehre Gottes noch fast ganz wie vor dritthalbtausend Jahren im Schwange ist.

[Vor der Geburt begraben.] Zu den wirklichen und nächsten Angehörigen der Kaiserin Eugenie zählt der jetzige Herzog von Alba, welcher mit ihrer Schwester vermählt ist. Die alte Gräfin Montijo wußte derselben die beste Partie zu geben, die man in Spanien machen konnte. Ihre andere Tochter machte dann — die beste Partie in Frankreich. Die Familie des Herzogs findet sich öfters zum Besuche in den Tuilerien ein oder begleitet die Kaiserin in die Bäder. Louis Napoleon pflegt dann eine Dame du Palais der letzteren — die Palastdame erzählte es einmal gelegentlich selbst — in sein Kabinet rufen zu lassen, um ihr den Auftrag zu ertheilen: „d'acheter des joujous pour les enfants du duc d'Albe." — Zuerst fiel der Herzog von Alba durch sein kleines schwächliches Aussehen in Paris auf. Daher muß es zweifelsohne derselbe sein, von dem man von verschiedenen glaubwürdigen Seiten, darunter Damen und Herren aus Madrid selbst, den gewiß merkwürdigen Fact verbürgt, daß dieser noch lebende Herzog Alba — schon vor seiner Geburt begraben war. Als seine Mutter ihn unter dem Herzen trug, erkrankte sie schwer. Bald blieb keine Hoffnung mehr, die Herzogin zu retten. Sie starb auf einem ihrer Schlösser, entfernt von Madrid. Als Leiche ließ man ihr, wie dies in Spanien Sitte bei Vornehmen ist, alle Kostbarkeiten, welche sie zu tragen pflegte, und deren waren nicht wenige. So ward sie in der Familiengruft beigesetzt. In einer Nacht drangen Männer aus der Umgegend oder aus dem herzoglichen Hause selbst in die Todtengewölbe ein, den Sarg zu berauben. Am kleinen Finger der Herzogin steckte ein Diamant. Der Ring wollte nicht heruntergehen. Da sägten die Räuber den Finger ab. Von dem Schmerz geweckt, kommt die nur Scheintodte wieder in das Leben zurück. Sie richtet sich in ihren Grabtüchern auf im Sarge. Die Räuber fliehen vor dem Anblicke erschrocken, lassen aber das Grabgitter auf. Die Herzogin kehrt in ihr Schloß heim, wo man sie gleich einem Geiste empfängt. Als ihre Stunde nahte, genas sie eines Sohnes. Er soll von Kindheit an bis auf den heutigen Tag immer leichenblaß gewesen sein. Die Alabasterfarbe des gegenwärtigen Herzogs von Alba stimmt mit der Schilderung überein.

[Chauvinismus.] Man liest gegenwärtig in den Zeitungen so häufig das Wort „Chauvinismus"; besonders wird die Rede- und Handlungsweise Napoleonischer Regierungsagenten und Journale als Chauvinismus bezeichnet. Im Dictionnair oder Konversationslexikon, der hauptsächlichsten Wissensquelle für so Viele, wird man das Woet vergeblich suchen; man findet höchstens das Adjectivum chauvin, kahl, calvus. Als im Jahre 1815 die Loire-Armee verabschiedet wurde und eine große Zahl alter Soldaten ins bürgerliche Leben übertrat, machten sich dieselben durch eine grenzenlose Bewunderung für alles Napoleonische durch einen blinden und fanatischen Eifer für Alles, was auf den großen Kaiser Bezug hatte, bemerklich. Möglich, daß der häufig vorkommende Eigenname Chauvin unter diesen Leuten stark vertreten war, oder daß ihre meistens kahle und abgeschabte Erscheinung ihnen dazu verhalf, kurz man hieß sie Chauvins. Als nun vollends Scribe sein Stück: „Le soldat laboureur" (der Soldat als Bauer) erscheinen ließ und in dem Helden desselben einen solchen Napoleons-Anbeter darstellte und ihn Chauvin hieß, da wurde die Bezeichnung allgemein. Jede blinde Hingebung für eine Person oder Sache, jede politische oder sociale Parteinahme, die nicht auf wohl erwogenen Gründen, sondern nur auf Gefühl und Leidenschaft beruht, nannte und nennt man Chauvinismus. Es giebt einen politischen, militärischen und natürlich auch religiösen, vielleicht auch einen musikalischen Chauvinismus. Ein geistreicher Schriftsteller sagt: „Jeder Chauvinismus ist von schlechtem Geschmack."

— Ein wissenschaftliches Prachtwerk von ungewöhnlicher Ausdehnung wird von der Brockhaus'schen Buchhandlung in Leipzig angekündigt. Dasselbe soll neun Bände Text in englischer Sprache umfassen und einen Atlas von 120 Karten und Tafeln. Das Unternehmen gilt dem Reisewerk der Gebrüder Schlagintweit, das unter dem Titel: Results of a Scientific Mission to India and High Asia by Hermann, Adolphe and Robert de Schlagintweit, erscheinen wird. Den englischen Absatz vermitteln Trübner und Comp. in London, deren Firma mit auf dem Titelblatte erscheint. Die Widmung des Atlas hat die Königin Victoria angenommen. Die wissenschaftliche Expedition der Gebrüder Schlagintweit nach Indien und Hochasien, so heißt es im Prospekt, wurde von der lebhaften Theilnahme der gebildeten Welt begleitet, und die vorläufigen Berichte, welche über die Resultate ihrer Forschungen durch die wissenschaftlichen Organe Europas bekannt wurden, waren geeignet, das Interesse daran fortwährend wach zu erhalten und zu verstärken. In gleicher Weise darf nun auch das Werk, welches die gesammte wissenschaftliche und künstlerische Ausbeute der Reisenden der gelehrten Welt darzulegen bestimmt ist, die Theilnahme und das Interesse aller Freunde der Wissenschaft und Kunst in Anspruch nehmen. Die äußere Ausstattung soll dem Inhalte in jeder Beziehung entsprechen und sich dem Besten zur Seite stellen, was Typographie und graphische Kunst auf deren jetziger Stufe vermögen.

Großbritannien.

London, 10. Juli. [Ein Zwiegespräch über Italien.] Im Oberhause ergriff gestern abermals der Marquis v. Normanby das Wort, um, wie er sagt, den falschen Eindruck zu verwischen, den der ziemlich wegwerfende Ton hervorbringen konnte, in welchem sein edler und rechtsgelehrter Freund (Lord Brougham) vor einigen Abenden von gewissen Correspondenten sprach, die ihn (Normanby) über die Handlungen der provisorischen Regierung in Florenz unterrichtet hatten. Die Mittheilungen dieser Gentlemen halte er für eben so zuverlässig wie die irgend eines Mitgliedes dieses Hauses, sogar wie irgend eine Mittheilung des edlen und rechtsgelehrten Lords selbst. Wie er von ihnen erfahre, so habe die provisrrische Regierung, welche der edle Lord Staatssekretär des Auswärtigen stark unterstützt und, man könne sagen, durch seine Pflege ins Leben gerufen, die Presse gewaltsam geknebelt. Aber jetzt, wo die provisorische Regierung zu Ende sei, hätten einige der angesehensten Liberalen in Florenz ein Blatt gegründet, das nun schon seit sechs Wochen erscheine. In diesem Journal seien die Mittheilungen seiner Correspondenten über die Missethaten, die Tyrannei und die Doppelzüngigkeit der provisorischen Regierung alle erwiesen worden, nnd die Agenten der Regierung hätten, anstatt die Thatsachen abzuleugnen, erst das Blatt zu unterdrücken gesucht, und als dies nicht gelang, den Drucker und andere Personen vom Stabe des Blattes weggekauft. In Folge davon sei die Sache auf zehn Tage in's Stocken gerathen, aber jetzt erscheine das Btatt wieder, und zwar, Dank dem guten Credit, in welchem seine Mittheilungen stehen, täglich, anstatt dreimal die Woche. Wie er immer vorausgesehen, so habe die Einmischung in die Angelegenheiten Toscanas keine andere Folge gehabt, als daß die Mazzinische Partei jetzt stärker und kühner als je zuvor geworden sei. Nach seinen neuesten Nachrichten gebe es jetzt drei Barrikadencomite's in Florenz. Der edle und gelehrte Lord scheine auch sehr wenig Glaubwürdigkeit den von ihm erwähnten Angaben französischer Journale beimessen zu wollen. Diese Angaben seien aber unlängst vom edlen Lord Staatssekretär des Auswärtigen vollkommen bestätigt worden Er (Normanby) habe die erwähnten Abscheulichkeiten nicht der provisorischen Regierung direct zu Last gelegt, sondern gesagt, daß sie von Personen, die unter der Autorität der Regierung handelten, begangen wurden; denn da die ordentliche Regierung gestürzt und von einer Person in der Stellung des Generals Garibaldi übernommen worden, so hatte dieser kein Recht die Begehung von Grausamkeiten zu gestatten, und es sei nicht genug, sagen zu können, daß er dabei in keiner Weise durch die Finger gesehen. Die Berichte des englischen Admirals auf der betreffenden Station erklärten, daß Garibaldi persönlich ein Mann von großer Mäßigung sei, sicher aber befinde er sich nicht in der Stellung, in diplomatischen Verkehr mit der englischen Regierung zu treten, wenn er außer Stande sei, so gräßliche Verbrechen zu verhüten. Lord Brougham erklärt, wenn er die Correspondenz seines edlen Freundes descreditirte, so meinte er damit die Briefe, welche der edle Marquis empfangen, nicht diejenigen, welche er abgesandt habe, denn zu seinem edlen Freunde persönlich habe er das vollste Vertrauen. Was man ihm (Brougham) aus Florenz schreibe, stehe in schnurgradem Widerspruch mit dem, was sein edler Freund erfahre. (Cheers.) Was das mit Recht berühmte Individuum General Garibaldi betreffe (hört hört!), so scheine sein edler Freund zu glauben, daß der Besitzer der obersten Gewalt für alles und jedes, was während seiner Dictatur vorfalle, verantwortlich sei. Diese Ansicht werde kaum Jemand theilen. Er vernehme, daß eine Verfassung — nicht den Siciliern, denn davon könne nicht die Rede sein, sondern — Neapel octroyirt werden solle; **er sei des festen Glaubens und es sei seine Hoffnung und sein Gebet, daß es dieser Constitution ganz und gar mißlingen werde, die verabscheuungswerthe Tyrannei von Neapel zu retten.** (Cheers.) Der Marquis v. Normanby entgegnet darauf, er habe niemals behauptet, daß Garibaldi persönlich für die erwähnten Excesse in demselben Sinne verantwortlich sei, wie die Thäter. Was er gesagt habe und wiederhole, sei dies, daß, wenn ein Mann mit Verletzung des Völkerrechts die oberste Gewalt in einem Lande wie Neapel oder anderswo an sich reiße, dieser Mann sich für Frevel, wie sie anerkanntermaßen in Sicilien begangen wurden, verantwortlich mache. Lord Brougham: Mein edler Freund sagt, daß General Garibaldi durch die Stellung, die er in Sicilien eingenommen, das Völkerrecht gebrochen habe, Nun, **wenn das Völkerrecht aufrecht erhalten werden soll, um die Knechtschaft und das Elend der Völker zu verewigen, so kann ich darauf nur antworten, je eher wir so wenig als möglich vom Völkerrecht hören, desto besser.** (Hört, hört!)

[Ein Blaubuch. Die englische Regierung hat dem Unterhause am 9. d. M. wieder ein Blaubuch über die savoyische Angelegenheit vorgelegt. Es enthält auf etwa 250 Folioseiten die betreffende Correspondenz mit den verschiedenen Mächten, die vornehmlich auf die Einverleibung Savoyens Bezug hat. Die Hauptzüge derselben sind bekannt, und ein großer Theil der Depeschen ist längst veröffentlicht. Doch ist Manches zur Ergänzug des Bekannten von Bedeutung.

Am 19. März hatte Herr Thouvenel Russells Einwendungen zu widerlegen versucht, und am 22. schreibt darüber Letzterer an Lord Cowley ungefähr Folgendes: Persigny sei bei ihm gewesen, und habe ihm Thouvenels Depesche übergeben. Er (Russell) habe ihm darauf bemerkt, es sei ihm darum zu thun, über die Schweiz und nicht über Belgien zu reden. Die Neutralität der bewußten savoyischen Distrikte sei gerade so wie die Neutralität der Schweiz garantirt. Thouvenel selbst habe (gegen Cowley) erklärt, Chablais und Faucigny könnten zur Schweiz geschlagen werden. Er (Russell) hat, wenn nicht gerade dem Buchstaben, doch dem Sinne dieser Erklärung, die aus einem Papier abgelesen wurde, getraut. Da komme plötzlich, ohne greifbare thatsächliche Veranlassung, die Erklärung, daß diese Distrikte zu Frankreich gehören müssen. Dergleichen 14tägige Aenderungen seien geeignet, großes Mißtrauen zu erwecken. Denn wer wisse, ob in den nächsten 14 Tagen Frankreich nicht auch Genf fordern werde und nachher noch mehr, bis die ganze Unabhängigkeit der Schweiz vernichtet sein werde. Persigny, so schreibt Lord J. Russell weiter, „erwiderte darauf, wie es von unserer Seite nur möglich sein könne, zu denken, daß Frankreich, nach Abschließung des Handelsvertrages und anderer auf die innigere Allianz mit Großbritannien berechneter Maßregeln, einen Weg einschlagen sollte, der die beiden Staaten in eine antagonistische Lage versetzen würde. Es seien durch das, was in London vorgefallen, die Leidenschaften in Frankreich aufgeregt worden, und es sei deshalb für Frankreich unmöglich, in der savoyischen Frage zurückzutreten." — Darauf antwortete ich: „Das sei ein Grund, auf diesem Wege nicht weiter zu gehen; Großbritannien habe seine Verträge und Bürgschaften, denen es so wenig, wie der Kaiser der Franzosen, seinen Erklärungen den Rücken drehen würde. Die Garantien für die Unabhängigkeit der Schweiz seien europäische Garantien, und wir müßten betreffs derselben die übrigen Mächte konsultiren. Ich versprach ihm, seine Meinungen und Ansichten meinen Kollegen mitzutheilen, und so endete unsere Unterhaltung."

Zunächst folgen im Blaubuche die Protestationen aus Savoyen gegen die Zerstückelung des Landes und die Adressen der Stadtgemeinde von Nizza.

London, 10. Juli. Die „Times" sieht sich heute durch die Kämpfe zwischen Drusen und Maroniten zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Es tragen sich gegenwärtig Ereignisse in Syrien zu, welche die Augen der Welt nothwendig wieder auf die orientalische Frage lenken müssen. Die Einmischung der Franzosen ist gewiß, und England wird sich selber ungetreu sein, wenn es nicht mithilft zur Unterdrückung von Gräueln, die alles übertreffen, was in den letzten Jahren selbst unter dem Antriebe des Racen- und Religionshasses verübt worden ist . . . . . Wenn die Pforte diesen Freveln nicht Einhalt thun kann, so müssen die christlichen Mächte es thun. Als der Sultan uns aufforderte, ihm seine Autorität zu gewährleisten, verlieh er uns das Recht, dafür zu sorgen, daß er nicht ein Fluch für sein Volk, und zwar namentlich für unsere Glaubensgenossen werde. Eine Intervention muß stattfinden und wir hoffen, daß England und Frankreich Maßregeln mit einander verabreden werden, um die Christen in Syrien vom Untergange zu retten." Die „Times" scheint zu behauptet, daß der Aufstand, wenn man ihn ruhig gewähren lasse, leicht die Gestalt eines Vernichtungskrieges gegen sämmtliche syrische Christen annehmen könnte. Zugleich spricht sie den Verdacht aus, daß er von den türkischen Militär-Behörden begünstigt worden sei, kurz, schreibt ganz so, als ob sie von Herrn Thouvenel inspirirt sei. Frankreich will interveniren, folglich muß England interveniren — das wird wohl ungefähr des Pudels Kern sein.

[Der Vertrag Englands mit der Republik Honduras], welcher am 28. Nov. v. J. unterzeichnet und am 18. April d. J. ratifizirt ward, enthält seitens Englands die Anerkennung, daß die sogenannten Baiinseln (Ruatan u. s. w.) ein Bestandtheil der Republik Honduras seien, dagegen verpflichtet sich die Republik, ihre Souverainetät über dieselben oder eine derselben, oder einen Theil dieser Souverainetät nicht an einen andern Staat abzutreten. — Ferner verzichtet England auf sein Protektorat über das Mosquitogebiet.

Provinzial-Zeitung.

⚲ **Breslau,** 13. Juli. [Tagesbericht.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung kam eine kirchliche Angelegenheit zur Sprache und Entscheidung, die wir hier, ihrer hohen Wichtigkeit wegen, ausführlicher erwähnen wollen. Am 27. Februar d. J. erschien nämlich eine allerhöchste Ordre, welche zur Hebung und Förderung des kirchlichen Lebens in allen evangelischen Gemeinden der Monarchie die Errichtung von Kirchen-Gemeinde-Räthen anbefiehlt. Dieser Kirchenrath soll aus dem bisherigen Kirchen-Vorstande und aus 2 bis 12 besonders aus dem Kreise der Gemeinde gewählten Mitgliedern gebildet werden und die Befugniß haben, die Gemeinde in allen innern und äußern Angelegenheiten zu vertreten. Zur Ausführung dieser Ordre gab nun das kgl. Consistorium dem hiesigen städtischen Consistorium die nöthige Instruktion und das Stadt-Consistorium schritt unter Mitwirkung des Magistrats zu den nothwendigen Vorbereitungen für die Wahl des Kirchenraths. Dies kam auf privatem Wege zur Kenntniß des Stadtverordneten-Kollegiums und dieses frug unterm 14. Juni bei dem Magistrat an: ob es wahr sei, daß die Wahlen für die Bildung des Kirchenrathes bereits angeordnet worden wären? — Die Antwort des Magistrats auf diese Frage wurde nun in der gestrigen Sitzung mitgetheilt und lautet dahin, daß allerdings das Stadt-Consistorium, in der Meinung, daß in Breslau ein solcher Kirchenrath noch nicht bestehe, die einleitenden Schritte zu den Wahlen getroffen und daß der Magistrat hierbei mitgewirkt habe, weil er der Ansicht sei, daß durch die Bildung des qu. Kirchenrathes die Rechte des Patrons der evangelischen Kirchen Breslau's durchaus nicht beeinträchtigt würden. — Nachdem der Herr Vorsitzende diese Antwort mitgetheilt, beleuchtete er sie in sehr scharfsinniger und eingehender Weise. Er zeigte, daß das Patronat der städtischen Behörden Breslau's weder in seinen Rechten noch in seinen Pflichten dem Patronate gleiche, wie es das Allg. Landrecht kenne, daß hier die kirchenrechtlichen Verhältnisse ganz andere seien als irgendwo. Die Stadt werde in Folge dieser abweichenden Verhältnisse bezüglich ihrer Verpflichtungen gegen die Kirchen in weit größerm Umfange in Anspruch genommen als irgend ein Patronat nach dem Allg Landrecht, sie müsse für die Erhaltung der Kirchen und für die Pflege des kirchlichen Lebens im ausgedehntesten Sinne aufkommen, demgemäß müsse aber auch den städtischen Behörden als Patron der Kirchen weit größere Rechte zustehen als irgend einem andern Patrone. Die städtischen Behörden müssen sich das Recht: nicht nur über alle Vermögensfragen der evangelischen Kirchen zu entscheiden, sondern auch die Vermögensverwaltung selbst zu leiten — ganz entschieden wahren. Dieses Recht werde aber durch die projektirten Kirchenräthe entschieden geschmälert, wenn nicht ganz aufgehoben, da der Kirchenrath nach Bestimmung der allerh. Ordre vom 27. Febr. 1860 sub Nr. 4 die Gemeinde nicht nur in allen innern, sondern auch in allen äußern Augelegenheiten vertrete, mithin auch die Vermögensverwaltung habe. Ueberdies sei die Schaffung eines Kirchenraths in der evangelischen Gemeinde Breslau's kein Bedürfniß, da die innern, sowie die äußern Angelegenheiten durch die vorhandenen Organe, die städtischen Behörden (mit dem Kirchen-Vorstande) und das Stadt-Consistorium in ausreichender und zweckmäßiger Weise geleitet würden. Gerade diese Organisirung entspreche vollkommen den bestehenden Rechts- und Ortsverhältnissen. Ein Kirchenrath im Sinne der allerh. Ordre vom 27. Febr. 1860 würde den hiesigen Verhältnissen nicht so entsprechen, wenn man z. B. nur den einen Umstand in Erwägung ziehe: daß bei dem fortwährenden Wechsel der Kirchensprengel (durch Umzug) auch das Personale des Kirchenrathes einer andauernden Erneuerung und Veränderung unterliegen würde, die für die versprochene gedeihliche Einwirkung des Kirchenraths auf das kirchliche Leben sehr Vieles fürchten lasse. Der Hr. Vorsitzende schloß mit dem Antrage: der Magistrat möge höhern Orts die Anerkennung bewirken, daß es hier eines Kirchenraths mit den Befugnissen, wie soche lihm sub Nr. 4 der allerh. Ordre vom 27. Febr. 1860 beigelegt werden, nicht bedürfe. — Es entwickelte sich nun eine sehr interessante Diskussion, bei der sich der Herr Magistrats-Chef wiederholt betheiligte. Die anfangs bestrittene Competenz des Stadtverordneten-Collegiums, sich in diese Angelegenheit zu mischen, wurde schließlich anerkannt, während andererseits die Insinuation zurückgewiesen wurde: als beabsichtige das Stadtverordneten-Collegium eine Einmischung in die innern kirchlichen Angelegenheiten. Ein vermittelnder Antrag: vor Entscheidung bezüglich des gestellten Antrages die Sache einer Commission zu übergeben, ward nicht acceptirt, dagegen der Antrag des Herrn Vorsitzenden pure angenommen mit der Modifikation, daß dem Magistrat der Versuch einer kommissarischen Berathung anheimgestellt sein solle.

♃ [Der Missionsverein für China] feierte am 11. d. M. Nachmittags 5 Uhr in der St. Barbara-Kirche sein 8. Jahresfest. Das Einleitungsgebet wurde gesprochen von dem Hilfsprediger an der hiesigen Gefangen-Anstalt, Herrn Strehle, und von der Kanzel durch Herrn Diaconus Schneider aus Schweidnitz eine Ansprache gehalten. Die Resultate der Mission in China sind darum so gering, weil das vom Sinnengenuß berauschte Volk zu unempfänglich, boshaft und listig ist und der Missionär zu viele Mauern zu durchbrechen hat, ehe er jene Zwingburg erobert. — Seit 50 Jahren von einigen 100 Missionären ungefähr nur 400 Seelen bekehrt, in dem großen Reiche von 360 Millionen Einwohnern. Diejenigen Missionäre, welche sich der Krankenpflege widmen, üben einen größern Einfluß auf das Volk, als jene Anderen durch ihre Predigten. — Auch die nach Lucä 12, 49 u. 50 gehaltene Predigt des Herrn Pastor Nürmberger aus Zobten machte durch Form und Inhalt einen sehr günstigen Eindruck auf die zahlreichen Zuhörer. — Aus dem gedruckten und an den Kirchthüren vertheilten Jahresbericht entnehmen wir, daß die Einnahme des hiesigen Vereins an Beiträgen, Geschenken, Collecten-Geldern und verkauften Missionsschriften, zus. 205 Thlr. 6 Pf. beträgt. Die Ausgabe beträgt 202 Thlr. 16 Sgr. Davon hat der Missions- zu Berlin 145 und der Frauen-Missionsverein für China daselbst 25 Thlr. für das Findelhaus auf Hongkong erhalten. 32 Thlr. 16 Sgr. sind an hies. kirchlichen Druck- und Buchbinder-Kosten und Porto und Botenlohn ausgegeben worden. Die vom Missionsverein zu Berlin vor 5 Jahren nach China gesandten Missionäre sind die Herren Hauspach und Dr. Jäcking, welcher letzterer sich mit der Krankenpflege beschäftigt.

= [Nekrolog.] Gestern starb im vorgerückten Alter nach längern Leiden der Hotelbesitzer Hr. Joseph Jadassohn, eines der achtbarsten Mitglieder der hies. Israeliten-Gemeinde, deren Repräsentanten-Kollegium er seit der Konstituirung dieser Körperschaft angehörte. Obwohl er in religiöser Beziehung der konservativen Richtung huldigte, war er doch höchst tolerant gegen Andersgesinnte, und sein bewährter Wohlthätigkeitssinn erstreckte sich überhaupt auf alle Bedürftigen ohne konfessionelle Rücksichten. Als Mitbegründer der jüd. Aussteuer-Gesellschaft und bis vor wenigen Jahren Vorsteher der Kranken-Verpflegungs-Anstalt hat er des Guten in der ihm eigenen prunklosen Weise gepflegt. Auch seiner Familie war er ein liebevolles Oberhaupt, dessen Streben dahin ging, seinen Kindern eine zeitgemäße intelligente Erziehung zu geben. Einer seiner Söhne ist der bekannte Pianist S. Jadassohn in Leipzig, wie auch unter seinen Schwiegersöhnen sich zwei geachtete Aerzte befinden. Als Schiedsmann hat der Verblichene seit einer langen Reihe von Jahren gewirkt, und war sein Bemühen, Frieden unter den Parteien herzustellen, meist vom besten Erfolge gekrönt. Sein Andenken wird daher nicht nur in der Israeliten-Gemeinde, sondern auch in weitern Kreisen stets in Ehren bleiben!

=X= [Auch die Ressourcen] wollen in dieser regentrüben Zeit ihre sonstige Anziehungskraft nicht mehr bewähren und sind seit den Tagen der zweiten Sündfluth fast verödet zu nennen. Die alte städtische, deren glanzvoll inscenirtem italienischen Fest noch immer kein freundlicher Himmel lachen will, führte in ihrem letzten Gesellschaftskonzert erst gegen den Schluß hin einige Mitglieder zusammen und für ihre jüngere Schwester, die neue städtische, wirkte auch nicht einmal die Ankündigung zweier Theater-Vorstellungen dahin, die Schießwerderhalle viel mehr als über das „tres faciunt collegium" hinaus, zu füllen. In seltsamer Ahnung dieser Theilnahmelosigkeit hatten sich auch die Darsteller gar nicht einmal eingefunden, wohingegen Hr. Bilse ein treffliches Programm zum Vortrage kommen ließ, dessen letzte Piece noch da capo verlangt wurde. Verhältnißmäßig unbesucht blieb auch das Dinstag-Gartenfest im Volksgarten und das bestimmt angekündigte bal Mabile in Rosenthal mußte zum zweitenmale bis auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

=X= [Liedertafel.] Nach langer Pause gab die breslauer Studenten-Liedertafel gestern ihr erstes Konzert in Liebichs Lokale. Ungeachtet der andauernd schlechten Witterung waren Saal und Logen gefüllt. Die in drei Abtheilungen zerfallenden Vorträge brachten außer Liedern der beliebtetesten Dichter und Componisten, das Finale des 2. Akts aus der Oper Wilhelm Tell, dessen durchweg sichere, im Ensemble imposante Ausführung besondere Hervorhebung verdient. Auch Herr Bohn, Dirigent der Liedertafel, hatte einige Compositionen dazu gegeben, unter denen sich Rückert's Verse: „Aus der Jugendzeit" durch gefühlvolle treffende Melodien auszeichneten. Leider erlaubte der rieselnde Regen nicht, einen Theil des Konzerts im Freien zu halten, was der Wirkung des Mendelssohn'schen Liedes: „Jägers Abschied" trotz des schönen Vortrages großen Abbruch that, da unseres Bedünkens das mächtige Verklingen der Stimmen durch die Saal-Akustik einigermaßen gedrückt ist. Die wiederaufgenommenen Vorträge finden nun wieder in regelmäßigen Zeitläuften von je vierzehn Tagen statt und sind mit tüchtigen Kräften besetzt. Schade, daß die am Rand des Liederprogramms vermerkte Bitte, im Saale nicht zu rauchen, nicht mehr Gehör findet, wie ein anderes Verbot: keine Hunde mitzubringen.

=bb= [Viehmarkt.] Der heutige Viehmarkt war mit etwa 2—300 Pferden (meist Arbeitspferden) besetzt, von denen wenig verkauft wurde. Einige Käufe, die Referent abschließen sah, bewegten sich in den Preisen von 10—70 Thlr., welche letzteren Preise nur für gut genährte Arbeitspferde bezahlt wurden. Unter den aufgetriebenen Pferden waren etwa an 18 Stück junges Vieh incl. zweier Hengste, deren Stückzahl gegen früher außerordentlich gering zu nennen ist. — Rindvieh war verhältnißmäßig viel am Markt, indem gegen 200 Stück Ochsen, circa 100 Stück Kühe ꝛc. aufgestellt waren. Von ersterer Gattung wurden Zugochsen im Preise von 25—80 Thlr. und Kühe von 40—50 Thlr. gekauft. Schwarzvieh war wenig vorhanden und auch wenig gesucht und gekauft. Die Ursache hiervon liegt wohl in dem Umstande, daß die Schweinezüchter sich wegen der ungemein günstigen Futterverhältnisse auf den inzwischen anderweitig stattgefundenen Märkten versorgt hatten. — Daß dieser sonst so animirte Viehmarkt diesmal so wenig Verkehr entwickelte, daran mag wohl das seit mehreren Tagen andauernde heftige Regenwetter Schuld tragen. Auch kann der Umstand, daß der Markt an einem Freitage stattfand, ebenfalls zur Flauheit desselben beigetragen haben, da er früher entweder an einem Montage oder an einem Mittwoch abgehalten wurde, und der heutige Fall, seit man sich zu erinnern weiß, ein außergewöhnlicher ist.

=bb= [Unglücksfall.] Heute holte der Kutscher der Fuhrwerks-Besitzerin O. aus der Oder Sand und zwar in der Nähe des sogenannten Schlunges. Als der schwerbeladene Wagen in der Nähe der Zollbarriere kam, ließ der Kutscher die Pferde gehen, stieg vom Wagen und gerieth dabei unter die Räder. Dieselben gingen ihm über beide Beine, so daß der Unglückliche sofort ins Krankenhospital gebracht werden mußte.

In der verflossenen Nacht wurde eine Düngergrube auf der Oderstraße ausgeräumt. — Die eine Person, welche in der Grube steckte, wurde plötzlich in Folge der ausströmenden Gase betäubt und fiel zu Boden. Der andern, welche oben stand und den Vorfall bemerkte, erging es beim Heruntersteigen nicht besser und so wären beide elendiglich um's Leben gekommen, wenn nicht die Hausbewohner herbeigeeilt und die Verunglückten aus ihrer schlimmen Lage befreit hätten.

=bb= [Der Wasserstand] unserer Oder ist nicht allein ein für die Schifffahrt außerordentlich günstiger, sondern es ist derselbe andauernd im Steigen begriffen. Voraussichtlich wird derselbe noch ein ansehnlich höherer werden, da nach amtlichen Berichten, die am Spät-Nachmittage des heutigen Tages aus Glaz vom 13. Juli hier ankamen, der Neissefluß so angeschwollen ist, daß die Fluthen die Ufer überschritten haben. Das Wasser ist auch dort noch im Steigen begriffen. — In Oberschlesien sind die Gewässer nicht minder angeschwollen. Den ärgsten Stoß wird aber Niederschlesien aushalten müssen, da die Bäche und Flüßchen im Hochgebirge zu reißenden Strömen geworden sind (siehe die Berichte aus Hirschberg, Warmbrunn ꝛc.) und die Wassermassen der Oder ansehnlich vermehren dürften.

φ **Glogau,** 12. Juli. [Vorschußverein. — Militärisches. — Tageschronik.] In der gestern im Saale des Schützenhauses abgehaltenen General-Versammlung des Vorschußvereines gab der Vorsitzende, Buchhändler Reisner, einen Bericht über den Stand der Vereins-Angelegenheiten nach Ablauf des dritten Geschäftsjahres 1859/60, aus dem wir Nachstehendes entnehmen: Die Mitgliederzahl ist im dritten Vereinsjahr von 498 auf 523 gestiegen; 85 Mitglieder traten zu, während 60 ausgeschieden. Die Kasse wurde von 249 Vorschußsuchenden mit einem Betrage oon 21,968 Thlr. in Anspruch genommen; während 288 Vorschüsse im Betrage von 18,560 Thlr. prolongirt wurden, so daß die Gesammt-Summe der Vorschüsse 40,528 Thlr. beträgt. Das Guthaben resp. die Monats-Einlagen der Vereinsmitglieder beträgt am Jahresschluß 6069 Thlr. 2½ Sgr. Der Reserve-Fonds ist um 61 Thlr. 28 Sgr. gewachsen, und beträgt 195 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. — Die behufs Completirung des Betriebsfonds aufgenommenen Kapitalien betrugen nur noch 7137 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. und konnten, obgleich das eigene Vermögen des Vereines, d. i. die Monats-Einlagen einen Zuwachs von 2541 Thlr. 11½ Sgr. erhielt, nicht entsprechend verringert werden, da im Allgemeinen die Vereinsmitglieder die Kasse lebhafter, namentlich im Prolongiren der Vorschüsse in Anspruch nahmen, und die Erstattung derselben nur in mäßigen Rückzahlungen erfolgte. — Der erzielte Reingewinn des dritten Vereinsjahres beträgt 376 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. oder 11_{36} Procent derjenigen Monats-Einlagen, welche nach § 9 des Vereins-Statutes zur Theilnahme an einer zu vertheilenden Dividende berechtigt sind. Dies Resultat kann nur als ein höchst günstiges bezeichnet werden. Die segensreichen Wirkungen des Vorschußvereines, die während seines dreijährigen Bestehens von dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden immer mehr und mehr anerkannt werden, haben schon reiche Früchte getragen. Der Verein bietet den Gewerbetreibenden die Gelegenheit, zu jederzeit einen ihren Verhältnissen angemessenen Vorschuß zu erlangen, ohne dafür übermäßige Vergütung zu leisten. Hierzu tritt noch der Vortheil, daß den Interessenten die Gelegenheit geboten ist, kleine Beträge als Spar-Einlagen anzulegen, und sich damit ein kleines Kapital zu bilden, ohne daß es besonders drückend für sie ist. — Das 5. Artillerie-Regiment ist in diesem Augenblicke hier zu den Schießübungen vereinigt. In verflossener Woche sind der Chef der Ingenieure und Pionniere, General-Lieutenant v. Brese-Winiary und der kommandirende General des 5ten Armee-Korps, Graf v. Waldersee, behufs abzuhaltender Inspektionen hier anwesend gewesen, und sind denselben von der Neunzehner-Kapelle Abend-Musiken gebracht worden. — Während wir hier in diesem Jahre einen auffallenden Mangel an Neubauten haben, erhalten dafür eine Menge von Häusern einen neuen Abputz; fast in allen Straßen erheben sich zu diesem Zwecke Gerüste. Leider nimmt diese Arbeit bei uns immer eine ungewöhnlich lange Zeit zur Belästigung des Publikums, dem dadurch das Trottoir versperrt ist, in Anspruch.

E. **Hirschberg,** 12. Juli. [Verschiedenes.] Die hohen Gäste zu Schloß Fischbach machten gestern trotz der ungünstigen Witterung einen Ausflug in die Buchwälder Anlagen. — Schon droht uns Gefahr! Ein Besuch auf dem Rathsthurme belehrte uns augenscheinlich; der Zacken hatte bereits sein Bett verlassen und die Bewohner des „Sandbezirks" mit seinem schadenbringenden Besuche überrascht, während der Bober, wie eine Blindschleie glitzernd, anfing, neugierig über die Ufer zu schauen, und unfehlbar bei so anhaltendem Regen binnen wenigen Stunden sich die Freiheit nehmen wird, überzulaufen. Mit Bekümmerniß sieht man dem Morgen entgegen; mit Betrübniß betrachtet man die schönen, üppigen Fluren; mit Traurigkeit erfüllt sich das Herz bei dem Gedanken, mit einem Schlage alle Hoffnung vernichtet zu sehen. — Schließlich habe ich noch den betrübenden Fall zu berichten, daß ein Dienstbote, auf dem Dominium Boberröhrsdorf seit einer 18jährigen Dienstzeit bewährt und beim letzten Thierschaufest mit einer Prämie bedacht, von einem Pferde erschlagen wurde. Sein Name ist Ansorge; er hinterläßt Frau und Kind. — Eine Lehrer-Conferenz der Parochie fand heute im hiesigen evangel. Schulhause statt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 325 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 14. Juli 1860.

△ **Hirschberg,** 12. Juli. [Tageschronik.] Am 10. d. M. ward einer städtischen Deputation von hier, bestehend aus den Herren Bürgenmeister Vogt, Kämmerer Westhoff und Stadt-Verordn.-Vorsteher-Stellvertreter Harrer, Nachmittags desselben Tages einer Deputation des hiesigen Gerichts, bestehend aus den Herren Kr.-Ger.-Rath Richter als Stellvertreter des Gerichts-Direktors und Staats-Anwalt Kanther die Ehre zu Theil, den in Fischbach weilenden allerhöchsten und höchsten Herrschaften vorgestellt zu werden. Bereits hat Se. Majestät unser hirschberger Thal, in welchem es seit 10 Tagen fast ohne Unterlaß regnet, wieder heut verlassen, auch der königl. Ober-Präsident Frh. v. Schleinitz Excellenz, welcher seit dem 10ten d. M. zeitweise in Fischbach sich aufhielt, ist diesen Morgen ab- und nach Löwenberg gereist. — Die hiesige Gas-Anstalt, eine Schöpfung des Engländers Hrn. William Holmes aus Huddersfield, welcher wegen des vorzüglich hellen und reinen Gases, was durch seinen selbsterfundenen und in hiesiger Anstalt im Gebrauch befindlichen Reinigungs-Apparat erzeugt wird, auch in Folge seines humanen Verhaltens in gutem Andenken hierorts steht, bedarf einer mindestens 6 Wochen dauernden Reparatur und wird deshalb Anfang nächster Woche, in vorerwähnter Frist den Betrieb einstellen. Hauptveranlassung dazu giebt der Umstand, daß mehrere von den in den Wintermonaten 1858 und 1859 gelegten Gasleitungsröhren da, wo sie mit einander verbunden worden sind, einer wiederholten Verkittung bedürfen. Herr Holmes war auf Grund des Kontraktes genöthigt gewesen, diese Arbeit selbst während der größten Kälte fortsetzen. — Daß es in der Absicht unserer Stadtbehörde liegt, die Stadtmauern hierselbst niederzureißen und die vor selbigen befindlichen Stadtgräben auszufüllen, ist bereits berichtet worden. Da sämmtliche Basteien längs der innern Mauern, einzelne Mauertheile und auch ein Theil des Grabens, z. B. entlang dem Hirsch- und Sachsgraben, Eigenthum hiesiger Grundstückbesitzer, durch Anbauten von Häusern und Gärten auf und an denselben geworden sind, so wird sich der Abbruch mit Ausschluß des Schildauer- und Burgthorthurms und die Grabenausfüllung nur auf die Theile, welche städtisches Eigenthum sind, beschränken.

K. **Warmbrunn,** 11. Juli. Unsere Regentage sind noch immer nicht vorüber; der Himmel hat alle Schleusen geöffnet und strömt Unmassen von Wasser herab. Der Zacken, der traulich murmelnde Gebirgsbach, ist zu einem reißenden Strome angeschwollen, der seine Ufer, wenigstens wie ich auf der Straße von hier nach Hirschberg gesehen habe, an vielen Stellen schon überschritten hat. So führt die Brücke gegenüber dem Kretscham in Herischdorf nicht mehr auf festes Land, sondern in den ausgetretenen Zacken; steigt das Wasser noch einige Fuß, so wird die Chaussee nach Hirschberg an einigen Stellen unter Wasser stehen. Führt nun gar der Bober verhältnißmäßig gleiche Wassermassen herzu, so wird der Abfluß des Zackens in den Bober bei Hirschberg erschwert und wir haben dieselbe Ueberschwemmung, die vor zwei Jahren so schreckliche Verheerungen anrichtete und namentlich die schöne Kunststraße, welche über die Josephinenhütte nach Böhmen führt, so arg verwüstete, daß wenigstens im vorigen Jahre um die jetzige Zeit die erforderlich gewordenen Reparaturen noch nicht vollendet waren. Die hiesigen Hausbesitzer jenseits des Zackens fürchten voller Sorge und Angst fernere Regengüsse. — Wollen Sie nun noch etwas vom Gebirge hören? Ich habe neulich wenigstens einen kleinen Anlauf genommen und die Petri-Baude, die man von hier in sehr kurzer Zeit erreichen kann — ich habe nicht ganz 4 Stunden dazu gebraucht und mich nur meiner Füße bedient — auf einige Stunden besucht. Der Herr Graf Schaffgotsch hat nämlich einen breiten und ziemlich bequemen Weg durch den Wald im vorigen Jahre, gewiß mit bedeutenden Unkosten herstellen lassen, welcher von der Baude bis etwa $\frac{3}{4}$ Stunden vor Agnetendorf führt; an dem Wege wird noch gearbeitet, um ihn noch mehr Agnetendorf zu nähern. Man kann also jetzt, läßt man sich bis Agnetendorf fahren, in kurzer Zeit den Kamm erreichen und findet bald in der Petri-Baude einen freundlichen und aufmerksamen Wirth, der mit guten Speisen und Getränken die größte Billigkeit zu vereinen weiß. — Das Badeblatt bis zum 9. Juli zählt 686 Nummern mit 1063 Personen. Die Zahl der durchreisenden Personen ist auf 783 gestiegen.

K. **Warmbrunn,** 12. Juli. Die Befürchtungen, die ich in Betreff des Wassers in meinem gestrigen Berichte aussprach, haben sich leider schon theilweise bestätigt. Der Zacken, welcher gestern Abend wahrscheinlich in Folge eines Ausbruchs oberhalb Warmbrunn gegen 2 Fuß gefallen sein soll, ist im Laufe des heutigen Tages rasch gestiegen, so daß schon viele am linken Ufer des Zacken belegene Besitzungen theilweise unter Wasser gesetzt sind. Die Brücken, die Herischdorf verbinden, stehen bereits mitten im Wasser; selbst die Chaussee nach Hirschberg wird auf der herischdorfer Straße und sicherlich an allen tiefer liegenden Stellen vom Wasser in einer Höhe von circa 1 Fuß überfluthet. Das Wasser selbst wächst immer noch sichtlich und ferner anhaltender Regen dürfte eine ähnliche Katastrophe herbeiführen, wie wir sie vor zwei Jahren erlebt haben. Ganz Warmbrunn ist trotz des anhaltenden Regens auf den Beinen; hier begegnet man Badegästen, welche ihr Gepäck von jenseits des Zackens nach diesseits belegenen Wohnungen schaffen; dort sieht man von allen Seiten Warmbrunner und Badegäste nach den Zackenbrücken und nach den Punkten eilen, auf denen sich das Wasser am meisten ausgedehnt hat. Für den Augenblick hat der Regen aufgehört, die schwer herabhängenden Wolken, welche das ganze Gebirge den Blicken entziehen, lassen jedoch kaum auf Besserung hoffen, wenn auch andererseits der Wind, welcher sich von Nord etwas nach Osten gedreht hat, noch einige Hoffnung giebt.

Bei diesem Nothstande hat Herr Dr. Damrosch leider nicht viel Aussicht auf einen recht zahlreichen Besuch seines heutigen Concerts, wie sehr mir denselben auch wünschen.

Erwähnen muß ich noch eines Gerüchtes, das heute Morgen allgemein circulirte. Man wollte von der Ankunft eines expressen Boten aus Schreiberhau wissen, der die Nachricht überbringen sollte, daß im Hochgebirge ein Wolkenbruch gefallen und ein bedeutendes Steigen des Wassers bald zu erwarten sei. An kompetenter Stelle eingezogene Erkundigungen haben jedoch ergeben, daß weder Bote noch Nachricht eingetroffen sind. — Nun schließlich Allen den wohlgemeinten Rath, welche in den nächsten Tagen hierher abreisen wollen, ihre Abreise noch einige Tage zu verzögern und dem Wasser Zeit zu geben, sich zu verlaufen. Meist genügen hierzu wenige Stunden, aber wer weiß, ob und wann das Wasser seine höchste Höhe erreicht hat.

Hirschberger Thal, 12. Juli. Das Wetter bleibt schlecht zum Verzweifeln. Düster und schwer senken die Wolkenmassen sich hernieder. Gewaltig und zornig überfluthen der Bober und Zacken die nachbarlichen Wiesen und Gärten. An Ausflüge der höchsten und hohen Herrschaften in Fischbach ist gar nicht zu denken. Die einzige Zuflucht der warmbrunner Badegäste ist Abends das allerdings sehr wohlbestellte Schiemangsche Theater, auch ohne Gastspiele ansprechend, in Begleitung der immer löblichen Elger'schen Kapelle. — Apotheker Thomas in Warmbrunn hat eine Fabrik künstlicher Mineralwässer so eben angelegt. Vorräthig für diese Saison sind bei ihm zu haben sowohl Soda- und Selters-, als auch Friedrichshaller Bitter-Wässer. — Mit den Gewässern rivalisirend steigen die Getreide-Preise.
E. a. w. P.

μ **Landeshut,** im Juli. Der eben beendete Kram- und Viehmarkt hat freudige Resultate nicht geliefert; der erstere hat sich wie immer ganz bedeutungslos gezeigt; auf letzterem war zwar eine Menge Vieh aufgetrieben, 277 St. Hornvieh, 40 St. Pferde, 126 St. Schweine, 72 Schafe, 3 Wagen Saugferkel, aber Kauflust war eben nicht zu bemerken, daher sich Verkäufer in billigere Preise finden mußten. Mastvieh wurde gesucht, war aber nicht vorhanden. — An dem neulich an unserer höheren Bürgerschule abgehaltenen Abiturienten-Examen, das der Schulrath Herr Stolzenburg abnahm, betheiligten sich 6 Jünglinge. — Man ist nun allseitig von der Ansicht durchdrungen, daß die Hebung unserer höheren Bürgerschule nur dann zu ermöglichen sein dürfte, wenn zunächst in den Elementarklassen die erforderlichen Reformen vorgenommen werden. Um dies zu bewirken, ist die Verstärkung der Lehrkraft und die Gehaltsverbesserung der angestellten Lehrer dringendes Bedürfniß; davon haben sich, so erzählt man sich, nach genau eingenommener Information Magistrat und Stadtverordnete überzeugt und es wird demnach nur noch davon abhängen, ob und in welcher Weise die Communalkasse die erforderlichen, nicht unerheblichen baaren Mittel zu schaffen vermag, ohne die Bürgerschaft mit neuen Lasten zu beschweren. Die Entscheidung, ob höhere Bürgerschule, ob nicht? hat allerdings den großen Nachtheil herbeigeführt, daß der Zuzug auswärtiger Schüler in diesem Jahre merklich vermißt wird, denn obwohl der Unterschied zwischen einer höheren Bürgerschule I. oder II. nicht von sonderlichem Belang ist und die alleinige Vergünstigung darin besteht, daß Schüler Jener nach überstandener Abiturientenprüfung, die Berechtigung zu allen Fächern im Staatsdienste erlangen, so ist es doch ganz natürlich, daß Eltern, auch in der Ueberzeugung, daß Schüler in II. fürs praktische Leben dieselbe wissenschaftliche Ausbildung erlangen wie in I., dennoch ihre Söhne lieber den Anstalten I. anvertrauen mögen. — Heute am 12. in der zehnten Stunde, passirten Se. Majestät der König von Baiern nebst Gemahlin auf der Reise von Fischbach nach Gräfenberg begriffen, unsere Stadt. Vor der Post wurden die höchsten Herrschaften empfangen von Sr. Erlaucht dem Vice-Land-Jägermeister Herrn Grafen zu Stolberg nebst Gemahlin, dem königl. Landrath Herrn v. Klützow, dem Magistrat und der Geistlichkeit beider Confessionen und Deputationen. Nachdem die Umspannung vollzogen, setzte der König die Reise ohne Verzug fort, die Königin aber folgte der Einladung zu einem kurzen Besuch bei dem gräflichen Paar auf Kreppelhof, um später die Rückreise nach Fischbach anzutreten.

? **Aus dem schlesischen Hochgebirge.** Wenn wir in dem Tropenlande wohnten, wähnten wir uns jetzt in der Regenzeit; seit 5 Wochen fast alle Tage Regen; wir erlauben uns zu unserer Bekräftigung einzelne Barometer- und Thermometer-Zahlen von hohen Orten anzuführen. April. Thermometer: Minimum: —1,0 am 5. und 16; Maximum: +12,0 am 12. und 13.; in der Sonne +18,0 am 7. u. 26. Barometer: Minimum 311,60 am 19.; Maximum 320,90 am 30. Schnee gab es am 12. Früh; desgl. am 16. und 20. 12mal guten Regen. Mai. Thermometer: Minimum —1,5 am 4.; Maximum +19,0 am 19.; in der Sonne: +28,0 am 12. Barometer. Minimum 312,70 am 28.; Maximum 319,82, am 1. und am 6. gab es Schnee. 14 Tage regnigt. Juni. Thermometer: Minimum +6,0 am 6.; Maximum +20,0 am 26.; in der Sonne +28,0 am 26. Barometer: Minimum 314,14 am 15.; Maximum 319,16 am 23.; Regen war stark vorherrschend, am 11. Höhenrauch. Juli bis zum 12.: Thermometer: Minimum +4,5 am 5.; Maximum +12,0 am 9.; Thermometer in der Sonne wurde nicht beobachtet, weil sie sehr wenig schien. Barometer: Minimum 313,12 am 6.; Maximum 318,84 am 3., alle Tage Regen.

ƃ **Jauer,** 12. Juli. [Tageschronik.] Seit drei Tagen regnet es bei uns fast ununterbrochen, nachdem wir schon beinahe zwei Wochen keinen Tag gehabt, an welchem es nicht wenigstens einige Stunden genäßt hätte. Dadurch ist nun die wüthende Neisse bedeutend angeschwollen und wenn nicht bald helles Wetter eintritt, müssen wir einer Ueberschwemmung entgegensehen. — Das Aeußere unserer Stadt wird von Jahr zu Jahr freundlicher. Die Behörden sind nach Kräften bemüht, die Pflasterung der Straßen und der öffentlichen Plätze zu verbessern. Aus einem neu eröffneten Steinbruche auf dem Breitenberge, der Stadt gehörig, wird ein ganz vorzüglicher Basalt gebrochen. Der zur Prüfung des Gesteins herbeigerufene Sachverständige erklärte, daß der Basalt härter sei, als der in den striegauer Bergen gebrochene. Die Umpflasterung der Straßen unserer Stadt wird zum größten Theil mit Steinen aus dem Rathsberge bei Moisdorf bewerkstelligt; die neu aufgedeckten sollen auch diese an Güte noch übertreffen. Es wird daher der hiesigen Kommune nicht nur ein ausgezeichnetes Material zu Gebote stehen, sondern der neue Steinbruch verspricht auch für lange Zeit eine ergiebige Einnahmequelle zu werden. In unserer nächsten Umgebung findet sich auch sehr harter Granit, wodurch die beabsichtigte Legung von Rinnsteinen aus diesem Material sehr erleichtert werden wird. — Einige Hausbesitzer haben auch im Laufe des Sommers granitene Trottoirs legen lassen, so daß nun fast auf allen bedeutenderen Straßen gute Bürgersteige zu finden sind. Nur die Bewohner der sogenannten Apothekerlaube verschließen ihr Herz noch gegen diese Liberalität für das Publikum, und ist die Passage in diesem Stadttheile bei nassem Wetter und besonders im Winter dem Fußgänger sehr bedrohlich.

≅ **Glaz,** 12. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Unser Neissefluß ist stark angeschwollen, und steht ein baldiges Austreten des Wassers aus seinen Ufern zu befürchten. Der bereits geschnittene Raps liegt zumeist noch auf dem Felde, und das Wintergetreide, namentlich das dickstehende, kommt bei seinem diesjährigen großen Körnerreichthum stark zum lagern, wogegen das Sommergetreide und die Knollen- und Hackfrüchte im Wachsthum gedeihen und zunehmen. — Das Leben in unsern Bädern wird bei dem schon seit einigen Wochen nicht sehr freundlichen Wetter von Tage zu Tage kläglicher, und die zu Anfang gehegten Hoffnungen auf eine etwas günstigere diesjährige Badesaison scheinen nunmehr vollends zu Wasser werden zu wollen.

ƃ **Rackschütz,** Kreis Neumarkt, 12. Juli. [Bezirks-Conferenz.] Gestern Nachmittag von 3 Uhr ab wurde in dem freundlichen Pfarrhause hierselbst die zweite Distrikts-Lehrerkonferenz des rackschütz-pirschener Verbandes unter Betheilung aller Mitglieder abgehalten. Die zweite Proposition für die Hauptlehrerkonferenzen: „In welcher Reihenfolge sind die Hauptstücke des Katechismus durchzugehn?" fand eine allseitige und eingehende Besprechung; das Resultat ergab, daß man bei der natürlichen und gegebenen Ordnung des Katechismus stehen bleiben möge, weil dieselbe dem Erziehungsgang einzelner Menschen als auch dem des ganzen Menschengeschlechts entspreche und weil das christliche Leben am besten seinen Ausdruck in Erkenntniß des Gesetzes, darauf folgendem Glauben und Gottesverehrung, schließlich aber in gläubiger Aneignung der Gnadenmittel fände. Nach Vorlegung der „Kornatzki'schen Zeichenhefte" durch den Kantor Fluche lenkte sich die Diskussion schließlich auf den Zeichnenunterricht in der Volksschule.

(Notizen aus der Provinz.) * Oppeln. Obwohl der Verkauf der Chinarinde und deren Präparate ohne ärztliche Verordnung längst verboten ist, so wird dies doch nicht bei dem Verkauf der sogenannten „Fiebertropfen" (Tinctura chinoidinae) nicht beachtet, wodurch es vorgekommen ist, daß der unvorsichtige Gebrauch derselben bereits tödtliche Folgen gehabt hat. Die königl. Regierung verbietet demgemäß den Handverkauf dieser Tropfen ganz ausdrücklich und verweist auf die für die Kontravenienten festgesetzte Strafe.

+ Liegnitz. Seitens unserer städtischen Behörden ist das Mögliche geschehen, um der verstärkten Garnison in Bezug auf die Quartiere die thunlichste Erleichterung zu verschaffen, bis eine neue Kaserne errichtet sein wird. Auch ist ein bequemes Terrain für die Schießübungen (bis auf 400 Schritt berechnet) gewährt worden. Das am Wege nach Pfaffendorf befindliche Pulverhaus soll ebenfalls dem Militärfiskus überlassen werden.

□ Neisse. Neulich hat der Blitz in eine Pappel ganz nahe bei der Pulvermühle eingeschlagen und die eine der Eingangsthüren der Allee an der Umwährung der Pulverfabrik verletzt. — Nachdem der innere Ausbau des Kriegsschulgebäudes der Vollendung nahe gebracht ist, wird jetzt mit dem Bau des Turn- und Fechtgebäudes begonnen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 11. Juli. [Schwurgericht.] Als Geschworene fungirten die Herren: Reichenbach, Koch, Fink, Bochert, Bülow, Pohl, Biebrach, Krinke, Neumann, v. Massow, Drescher, v. Rabenau. — Die kgl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor v. Rosenberg. Als Vertheidiger plaidirten Herr Assessor Wittig unh Herr Justizrath Fischer. — Auf der Anklagebank erschien zunächst: der Tagearbeiter Joh. Carl Gustav Riedel von hier, unter der Anklage des Diebstahls; derselbe wurde zu drei Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Zeit verurtheilt.

Hiernächst wurden vorgeführt: die verehel. Tagearbeiter Moritz, Julie Karoline geb. Korn von hier, 44 Jahre alt, vielfach bestraft, die verehel. Schmiedegeselle Math. Friedricke Sophie Wechmann, geb. Kapuste, von hier, 25 Jahre alt, bereits bestraft; die verehel. Zimmergeselle Emilie Reichelt, geb. Hornig, 23 Jahre alt, und die verw. Wanschock, Joh. Ros. Amalie geb. Quill, von hier, 23 Jahre alt, ebenfalls schon bestraft. Die Moritz ist angeklagt: am 6. April 1860 der verehel. Gendarm Balzer hier aus deren, Universitätsplatz Nr. 5 im 1. Stock belegenen, Wohnung 1) den Rock eines seidenen Kleides, 2) 3 Ellen Seidenstoff, 3) 12 Ellen braunen Kattun, 4) 7 Ellen Hemdeleinwand, 5) 5 Ellen Futterleinwand, 6) 1 grauwollenes Umschlagetuch, 7) 2 Stück neue Schürzen und 8) 1 Paar Handstutzen, im Gesammtwerthe von 19—20 Thalern, und zwar mittelst Eröffnung der Thür durch Anwendung eines falschen Schlüssels, gestohlen zu haben. Die Moritz bestritt die Verübung dieses Diebstahls, doch, abgesehen davon, daß sie eine vielfach bestrafte Diebin ist (zuletzt wurde sie im Jahre 1850 durch Erkenntniß des Schwurgerichts zu Schweidnitz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, jedoch am 1. Februar d. J. durch allerhöchste Begnadigungs-Ordre aus der Strafhaft entlassen), so hat sie nicht in Abrede gestellt, im Besitz fast sämmtlicher gestohlenen Sachen gewesen zu sein. Außer Stande war sie, über den rechtlichen Erwerb dieser Sachen sich auszuweisen und hat in dieser Beziehung verschiedene und höchst unglaubwürdige Angaben gemacht. Verurtheilt wurde die Moritz zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, die Wechmann zu 6 Monaten Gefängniß, Polizeiaufsicht und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, die Reichelt zu 3 Monaten Gefängniß, Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr, und die Wittwe Wanschock zu 2 Monaten Gefängniß, Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

Die dritte zur Verhandlung bestimmte Untersuchung wider die unverehel. Christiane Stache aus Breschine, mußte vertagt werden, da nicht festzustellen gewesen, ob die Angeklagte zur Zeit des begangenen, ihr zur Last gelegten, Verbrechens der vorsätzlichen Brandstiftung, ihr 16. Lebensjahr bereits überschritten hatte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*, [Der Stand der Feldfrüchte in Oberschlesien.] Ende Juni habe ich Oberschlesien in 20 Meilen Länge durchreist. Die Reise ging durch die Kreise Ratibor, Rybnik, Tost-Gleiwitz, Groß-Strehlitz, Lublinitz, Rosenberg nach der Grenze und berichte über das Gesehene, wie folgt:

Der wenige Raps, Rübsen ꝛc. stand gut — eine volle Erndte.

Weizen meistens schön.

Die Hauptfrucht, der Roggen, steht, wenige gute Felder ausgenommen, nur mittelmäßig — knapp im Stroh, aber voll in den Aehren — etwa $\frac{3}{4}$ einer vollen Erndte.

Hafer meistens spät gesäet, durch die Dürre und Kälte gelitten, hat sich jetzt durch den vielen Regen, zumal der spätere, gebessert und läßt eine gute Erndte hoffen.

Wiesenertrag ist etwa einer vollen Erndte gleich zu rechnen, aber Vieles durch Regen verdorben.

Klee ist bevorzugt gewachsen und würde einen Ertrag über volle Erndte geliefert haben, wenn nicht ebenfalls Vieles durch Regen entwerthet wäre.

Die eigentliche Hauptfrucht, die Kartoffeln, haben des späten Frühjahrs wegen meist erst spät gelegt werden können, stehen auf dem leichteren, trockneren Boden gut, auf dem schwereren Boden sehr schwach im Kraut — schlecht zu nennen.

Ein Urtheil über den Erndte-Ertrag der Kartoffeln überlasse ich Hellsehern — und berichte nur die Thatsache — daß seit mehreren Tagen die Krankheit des Kartoffelkrautes bereits hier in dem Maße sich verbreitet, daß die Nase davon willig Kunde bekommt, wenn die Beobachtung bisher dem Auge entgangen wäre. Die zeitigsten Kartoffeln blühen jetzt — die späteren sind weiter zurück — dies zum Urtheil über die Knollenentwickelung.

[Produkten-Märkte im Juni 1860.] Die günstigeren politischen Aussichten, welche in der Mitte des Monats sich herausstellten, haben ihren belebenden Einfluß auf den Produktenmarkt nur in geringem Maße ausüben können, indem die Klagen über allgemeine Flauheit des Geschäfts nur für kurze Zeit aus den Marktberichten verschwanden. Vor allem erscheint Roheisen vernachlässigt, während für Walzeisen der Begehr regelmäßig fortgeht. Zink wurde nur unbedeutend umgesetzt und erlitt keine erheblichen Schwankungen. Kupfer, in England um 5 Pfd. St. pr. Tonne gewichen, erregte dadurch einige Spekulation, eben so Blei, letzteres durch Regierungsankäufe. Zinn, mit weichenden Preisen in Holland notirt, war wenig im Verkehre. Kohlen wurden von England über den Bedarf nach Berlin gesandt, und fanden daher nur schwierig Abnehmer; man hofft, daß das Steigen der englischen Frachten Einfluß auf den Preis haben werde.

Roheisen. In Glasgow $50\frac{3}{4}$—50—$50\frac{1}{4}$—$50\frac{1}{2}$—$50\frac{1}{4}$, endlich $50\frac{1}{2}$ Sh. pr. Tonne.

In Berlin schottisches auf Lieferung 45—$47\frac{1}{2}$—$46\frac{1}{2}$ Sgr., zuletzt 45 Sgr., loco dort $47\frac{1}{2}$—50 Sgr., zuletzt $47\frac{1}{2}$ Sgr., englisches $42\frac{1}{2}$—45 Sgr., zuletzt 40—$42\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctr. Holzkohlenroheisen ab Oppeln zu 50—$52\frac{1}{2}$ Sgr., dann 50 Sgr., endlich $47\frac{1}{2}$ Sgr., Coaksroheisen ab Gleiwitz zu 35 bis $37\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctr. offerirt. In Breslau ersteres zu 46—52 Sgr., dann 45—52 Sgr., letzteres zu 35—38 Sgr., dann 34—37 Sgr. pr. Ctr. umgesetzt.

Stabeisen. In Breslau gewalztes $3\frac{5}{12}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr., dann $3\frac{1}{3}$—$3\frac{5}{12}$ Thlr., geschmiedetes ab Oppeln $3\frac{5}{6}$ und $3\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Ctr. In Berlin Walzeisen, Grundpreis $4\frac{1}{3}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr., auch $4\frac{2}{3}$—5, $4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{3}$ und 4 bis $4\frac{1}{3}$ Thlr., geschmiedetes Eisen 5—$5\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{4}$—$5\frac{2}{3}$, 5—$5\frac{1}{3}$ Thlr., zuletzt $5\frac{1}{2}$ bis $5\frac{2}{3}$ Thlr., Staffordshire-Eisen 5—$5\frac{1}{3}$ Thlr., Kesselbleche $5\frac{2}{3}$ und 6—7 Thlr., alte Schienen $52\frac{1}{2}$, auch 50—53 Sgr. pr. Ctr.

Zink. In Breslau gewöhnliche Marken 5 Thlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr., 5 Thlr. 29 Sgr., 6 Thlr. $\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctr. In Berlin, indessen ab Breslau, für gewöhnliche Marken 6 Thlr., 5 Thlr. $27\frac{1}{2}$—28 Sgr., endlich 6 Thlr., für W. H. Marke 6 Thlr. 5—3—$2\frac{1}{2}$—3—5 Sgr. pr. Ctr., loco dort schwankte der Preis zwischen $6\frac{5}{6}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Ctr. In Hamburg Anfang des Monats 13 Mk. 7 Sch., dann 13 Mk. 4—6 Sch., 13 Mk. 5—8 Sch. und 13 Mk. 6 Sch. pr. Ctr. Gegen Ende des Monats fand wenig oder gar kein Geschäft darin statt. In London $20\frac{1}{4}$—$20\frac{1}{2}$ Pfd. St. pr. Tonne.

Blei. In Breslau tarnowitzer $7\frac{1}{3}$, sächsisches 7 Thlr. pr. Ctr. In Berlin letzteres 7—$7\frac{1}{12}$—$7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{3}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr., im Detail zuletzt $7\frac{1}{3}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr., spanisches $8\frac{1}{3}$—$8\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr.

Bleiglätte. Tarnowitzer in Breslau $7\frac{1}{3}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Ctr.

Kupfer. Russisches in Breslau 38—41—42 Thlr. pr. Ctr. In Berlin dasselbe 38—40, 38—42 und 40—42 Thlr., zuletzt 37—40 Thlr., englisches, schwedisches, australisches und amerikanisches 36—37, 37—39 Thlr., zuletzt 35—36 Thlr. pr. Ctr.

Zinn. In Breslau 47—48 Thlr., in Berlin in größeren Posten $46\frac{1}{2}$ bis $48\frac{1}{2}$ Thlr., in kleineren 48—50 und $48\frac{1}{2}$—$49\frac{1}{2}$ Thlr., zuletzt 48 Thlr. pr. Centner.

Steinkohlen. In Berlin englische Stückkohlen 20—$21\frac{1}{2}$, $20\frac{1}{2}$—22, 18—22, $18\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$ Thlr., zuletzt 18—21 Thlr., Nußkohlen $15\frac{3}{4}$—17, $16\frac{3}{4}$ bis $17\frac{1}{2}$, zuletzt 15—$17\frac{1}{2}$ Thlr., endlich $14\frac{1}{2}$—17 Thlr. Coaks 16—17, 16—18, 16—$17\frac{1}{2}$, $15\frac{1}{2}$—16 Thlr. pr. Last. In Breslau Stückkohlen $22\frac{1}{2}$ und 23—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Würfelkohlen $17\frac{1}{2}$ und 18—$22\frac{1}{2}$ Sgr. pr. preuß. Tonne.
(Wochensch. d. schles. V. f. B. u. H.)

† **Breslau,** 13. Juli. [Börse.] Das Geschäft war an heutiger Börse höchst unbedeutend, die Stimmung matter und die Course meistens niedriger. Schles. Pfandbriefe Litt. A. $89\frac{1}{3}$ bezahlt, Rentenbriefe $96\frac{1}{6}$ bezahlt, Bankverein $78\frac{3}{4}$ bezahlt, Oberschlesische A. $129\frac{1}{4}$—129 bezahlt, Freiburger $86\frac{1}{4}$ bezahlt, Neisser $57\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$ bezahlt, Oppeln-Tarnowitzer $33\frac{2}{3}$ bezahlt, Kosel-Oderberger 38—$37\frac{1}{2}$ bezahlt. Oesterr. Währung $78\frac{5}{6}$—$\frac{1}{3}$ bezahlt und Br. Poln. Papier 89 bezahlt und Br.

Breslau, 13. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ferner steigend; pr. Juli $46\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $44\frac{3}{4}$ bis $45\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-September 45—$45\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $44\frac{3}{4}$—45 Thlr., Oktober-November 44—$44\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl wenig verändert; loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Juli $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Juli-August $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., August-September $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September Oktober $11\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher; loco mit leihweisen Gebinden $17\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, $17\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juli $17\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $17\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-September $17\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., September-Oktober $16\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-Novbr. $16\frac{1}{2}$ bez.

Zink loco Bahnhof à 5 Thlr. 27 Sgr. und W. H. à 6 Thlr. mehrere tausend Centner gehandelt; diese Preise bleiben zu bedingen.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 13. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war durch geringe Landzufuhren und gleiches Angebot von Bodenlägern sowie anhaltendes Regenwetter für sämmtliche Getreidearten in fester Haltung; bei ziemlich guter Kauflust haben sich die Preise nicht nur gut behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten Roggen wurden auch höher bezahlt.

Weißer Weizen	80—84—87—90	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	77—82—85—88	"	
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74	"	
Roggen	57—60—62—65	"	
Gerste	38—42—45—50	"	
Hafer	25—27—29—31	"	
Koch-Erbsen	52—54—56—58	"	
Futter-Erbsen	44—46—48—50	"	
Wicken	40—42—45—48	"	

Oelsaaten im Werthe unverändert; Winterraps in feuchter Beschaffenheit war auch heute stark angeboten, aber schwer verkäuflich. — Winterraps 72—75—80—86 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Avel 90—94—96 bis 98 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qual. und Trockenheit.

Rüböl ohne Aenderung; loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus höher, loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben beachtet, doch wenig angeboten, und die Preise zur Notiz waren willig zu erreichen.

Rothe Kleesaat	8—9—10—11—$11\frac{3}{4}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat	11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee	7—$7\frac{1}{2}$—8—$8\frac{1}{2}$—9 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 13. Juli. Oberpegel: 15 F. 1 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z.

Zu **Glaz** stand das Wasser der Neisse am Pegel der Festungs-Behörde am 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr, 6 Fuß; am 13. Juli, Morgens 6 Uhr, 10 Fuß, bei Nordwind und anhaltendem Regen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marianne**, geb. **Kadach**, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [391]
Ober-Altwasser, den 13. Juli 1860.
C. Töpffer.

Heute Früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Natalie**, geb. **Jüttner**, mit Gottes Hilfe leicht und glücklich von einem gesunden Knaben entbunden. [630]
Zduny, den 12. Juli 1860.
Otto Pfeiffer, Pastor.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Früh um 12½ Uhr sanft nach längeren Leiden mein innig geliebter Gatte, der treue Vater meiner 3 Söhne, Kaufmann und Ritter rc. **Johann Carl Moritz Kloß** in seinem 58sten Lebensjahre. Im tiefsten Schmerze mache ich diese traurige Anzeige.
Neisse, den 12. Juli 1860.
[376] **Charlotte Kloß**, geb. **Handel.**

Durch den heute erfolgten Tod des Kaufmanns Herrn **Moritz Kloß**, Ritter rc., hat das unterzeichnete Collegium ein um die hiesige evangelische Kirchgemeinde vielfach verdientes Mitglied verloren, dessen Gedächtniß wir treu bewahren werden. Gottes Gnade vergelte ihm, was er gethan zu Seines heiligen Namens Ehre.
Neisse, den 12. Juli 1860. [377]
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Gestern Abend 8 Uhr verschied an einem Leberleiden unser Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Oheim, der Gasthofbesitzer und langjährige Schiedsmann des Maria-Magdalena-Bezirks,
Herr **Joseph Jadassohn,**
in einem Alter von 73 Jahren. Seinen zahlreichen Freunden widmen diese Anzeige, um stilles Beileid bittend,
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 13. Juli 1860. [387]
Trauerhaus: Ohlauerstrasse 79, zwei goldne Löwen. Beerdigung: Sonntag den 15. Juli, Nachmittags **3** Uhr.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindung: Hr. Rittmeister a. D. v. Scheliha auf Zessel mit Frl. Anna von Studnitz.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Reg.-Assessor Korn in Kottbus; eine Tochter Hrn. Apotheker Grüneberger in Prausnitz.
Todesfälle: Hr. Stadtpfarrer von Sohrau OS. Perkatsch in Karlsbad, Hr. Rud. Wolff in Gimmel, Hr. Oberst-Lieut. z. D. Wild in Sprottau.

Verlobungen: Frl. Pauline Ohmann mit Hrn. Carl Pfannschmidt in Berlin, Frl. Auguste Reincke das. mit Hrn. Lieut. im kais. russ. Feldjäger-Corps Wilh. Grabbé in Petersburg, Hr. Rechtsanwalt Dr. Bayer in Durlach mit Frl. Auguste Gruno aus Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Kammermusikus August Klug mit Frl. Math. Klug in Berlin, Hr. Hauptm. und Platzmajor Emil v. Schultz mit Frl. Adeline Schulz in Graudenz.
Geburten: Ein Sohn Hrn C. Ziethen in Gussow; eine Tochter Hrn. v. Benda in Rudow, Hrn. Consistorialrath E. Hengstenberg in Berlin, Hrn. Assessor Fülleborn in Culm.
Todesfälle: Hr. Oberst-Lieut. a. D. Ad. v. Podewils in Stargard, Hr. Rittergutsbes. Carl v. Holtzendorff in Galben, Hr. Kammerherr Philipp v. Luck in Stuttgart, Frl. Emilie Böckler in Wittstock, Hr. Med.-Rath Dr. Ernst Stapf in Bad Kösen.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 14. Juli. (Kleine Preise.) **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Sonntag, den 15. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Letztes Gastspiel des kgl. Hof-Schauspielers Herrn **Ludwig Dessoir: „Die Verschwörung des Fiesko in Genua."** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Muley Hassan, Herr L. Dessoir.)

Christkatholische Gemeinde.

Morgen fällt wegen Renovation der Turnhalle die religiöse Erbauung aus.

Stereoscopen-Gallerie,

Ser. 2, alte Taschenstrasse 3.
Alle Landschaften, Monumente, Figuren in Naturgrösse,
neu erfunden von **Th. Patzal** aus Triest.
Offen von Morgens 10 bis Abends 9½ Uhr.
Jeden Donnerstag alle Ansichten gewechselt.
Entree 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
12 Billets 1 Thlr. 10 Sgr.
Auch werden daselbst Apparate u. Bilder zu den billigsten Preisen verkauft. [286]

Letzte [64]
Woche!
Saal zum blauen Hirsch.
Reimers
anatomisches und **ethnologisches**
Museum
täglich geöffnet von Morg. 10 bis Ab. 8 Uhr.
Entrée 5 Sgr.
Dinstag und Freitag Damentag.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 14. Juli: [389]
Instrumental-Konzert
der eigenen Kapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Der Oekonom Herr **Paul Theiner** aus Neustadt OS. wird um Angabe seines gegenwärtigen Aufenthalts an W. S. poste restante Breslau ersucht. [629]



Wilhelms-Bahn.

Die unbekannten Eigenthümer der in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. in den Wagen, oder im örtlichen Bezirk der Wilhelms-Bahn vorgefundenen Gegenstände, werden hierdurch aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei uns geltend zu machen, widrigenfalls mit der Verwerthung dieser Gegenstände vorgegangen werden wird.
Ein Verzeichniß der Letzteren liegt in unserem Central-Büreau aus.
Ratibor, den 10. Juli 1860. [378]
Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.

Für die Besucher von Reinerz.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der Kurgast in Reinerz.
Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise von
Dr. Gottwald,
prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.
Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.
8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.
☞ Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung rc.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein. [151]

165,000 Thlr. sind im Ganzen oder getheilt, jedoch ohne jedwede Einmischung eines Dritten, sofort anderweitig auszuleihen. Unter F. S. 186 poste restante Berlin werden Adressen frankirt erbeten. [509]

Original-Korrens-Stauden-Roggen.

Wie in den vergangenen Jahren werden auch im laufenden Bestellungen auf diesen schönen Roggen zu 15 Sgr. über höchste breslauer Notiz, frei Gogolin incl. Emballage angenommen und nach der Reihe des Einganges ausgeführt. — Da dieser Roggen aus einer direct von Amerika, durch die Güte des Herrn Forstmeister Korrens uns zugegangenen Probe hier gezogen und von uns keine andere Sorte gebaut wird, so kann er nur von uns in Originalsaat abgegeben werden.
Der Betrag wird durch Eisenbahnnachnahme erhoben. Bei eigener Abholung ermäßigt sich der Preis um 5 Sgr. pro Scheffel.
400 junge Hammel stehen zu dem festen Preise von 7 Thlr. pro Paar wegen Mangels an Raum zum Verkauf. Wollpreis 115 Thlr. pro Zoll-Centner laut Kontrakt vom Jahre 1859. [136]
Kalinowitz bei Gogolin. **Das Wirthschafts-Amt.**



Zum pommerschen Laden, Nikolaistr. 71
Ost-Seefischwaaren-Handlung,
heut ganz frische Sendungen von ger. Lachs, gute Speckflundern, Bücklinge, Aale, Bratheringe, mar. Aal, Aalbricken, Matjes-Heringe, Frühlings-Heringe à St. 3 bis 4 Pf. bei **A. Neukirch** a. Wollin i. P.



☞ Stoppel- oder Wasserrüben-Samen,

von 1859r Ernte, offerirt in großen Partien billigst. **An Wiederverkäufer wird ein angemessener Rabatt bewilligt.** Briefe und Gelder werden franko erbeten. [290]
Ed. Monhaupt sen.,
☞ Samen-Handlung, Junkernstraße, Ecke der Schweidnitzerstraße zur „Stadt Berlin", gegenüber der goldnen Gans.

Stoppelrüben-Saamen,

in **kräftiger frischer Körnung,** empfiehlt: [326]
Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Besten fetten Limburger Käse

offerirt Wiederverkäufern zu Fabrikpreisen; **W. Zenker,** Reuschestraße Nr. 11. [622]

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, den 14. Juli:
Invaliden-Fest.
Fahnenfest. Doppel-Konzert. Illumination. Feuerwerk und Theater-Vorstellung.
Kassenerönung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.
1) **Doppel-Konzert,** von der Kapelle des kgl. 11. Infanterie-Regts. und der Kapelle des Sommertheaters.
2) **Appell der Invaliden.**
3) **Theater-Vorstellung:**
a) **Prolog,** gedichtet von Hrn. Dr. Lasker, gesprochen von Hrn. Rohde.
b) **„Berliner Kinder."** Original-Volksstück in 4 Abtheilungen von H. Salingré.
4) **Großes brillantes Feuerwerk.**
5) **Zapfenstreich.**
Entree-Billets in den Garten à Person 3 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr. sind bis Sonnabend Mittag 1 Uhr in den nachgenannten Commanditen zu haben, bei den Herren: Konditor **Manatschal,** Ring Nr. 18; Konditor **Böse,** Reuschestraße 7; Kaufmann **Winkler,** Reuschestr. 13; Kaufmann **Eger,** Ohlauerstraße 84; Kunsthändler **Karsch,** Ohlauerstraße 69; Musikalienhändler **König,** Schweidnitzerstraße 8; Musikalienhändler **Hainauer,** Schweidnitzerstraße 52; Kaufmann **Schleh,** Schweidnitzerstraße 41; Kaufmann **Lorcke,** Neue Schweidnitzerstr. 6; Buchhändler **Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13; Juwelier **Leuttner,** Schmiedebrücke 12; Kaufmann **Wagner,** Klosterstraße 5; Kaufmann **Reimelt,** Ohlauerstraße 1; Kaufm. **Silbermann,** Schweidnitzerstraße 50; Kaufmann **Skuhr,** Schweidnitzerstraße 9; Kaufmann **Sonnenberg,** Reuschestraße 37; Kaufmann **Blasche,** Friedrich-Wilhelmstraße 75; Kaufmann **Harrwitz,** Ring 39; Kaufm. **Sperl,** Oderstraße Nr. 16; Kaufleute **Schwartze u. Müller,** Ohlauerstraße 38.
An der Kasse beträgt das Entree à Person 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr.
Preise der Plätze zur Theater-Vorstellung: Ein Platz in den geschlossenen Logen des ersten Ranges 7½ Sgr. Ein Platz im ersten Range 5 Sgr. Ein numerirter Parquetsitz 5 Sgr. Ein Platz im zweiten Range 3 Sgr. Ein Platz im Parterre 2 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie 1 Sgr.
Breslau, den 12. Juli 1860.
Das Stadt-Bezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank!
Seidel. [349]

In meiner Maschinenfabrik und Eisengießerei sind fertige **Hand- und Dreschmaschinen** mit Roßwerk, **Siedemaschinen, Malzquetschen, Walzen, Schrootmühlen, Ackerpflüge, Stubenöfen, Pumpenröhren, Brennstempel** u. s. w. zu haben.
[357] **A. Hennig** in Gleiwitz.

Avis. [390]
Um dem vielfachen Wunsche des geehrten Publikums zu genügen, den hier so beliebt gewordenen Schiller-Marsch (Motiv an die Freude von Schiller) für Pianoforte abzugeben, sind Exemplare à 5 Sgr. in der Wohnung des unterzeichneten Componisten, sowie während des Concerts an der Kasse zu haben.
Friedrich Berger,
Musik-Director
der Volksgarten-Kapelle.
Wohnung im Volksgarten.

Die vierte **Lehrerstelle** an der hiesigen Bürgerschule wird Michaelis d. J. vakant. Der anzustellende Lehrer hat namentlich den physikalischen und geographischen Unterricht zu ertheilen. — Sein Gehalt beträgt bei freier Wohnung jährlich 300 Thlr. — Qualificirte Bewerber haben sich spätesten bis zum letzten dieses Monats zu melden.
Jauer, den 3. Juli 1860. [184]
Das evang. Kirchen-Collegium.

Guts-Verkauf.

Ein sehr schön massiv gebautes Gut, in bester Gegend, mit einem Areal von 450 Mrg. Boden 1. Klasse, wobei an Viehbeständen vorhanden 12 Pferde, 2 Fohlen, 24 Kühe und 20 Stück Jungvieh rc. ist mit 10,000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen durch **O. Mentzel,** früh. Rittergutsbesitzer, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70a.

☞ **Nicht zu übersehen.** ☜
Im **städtischen Gasthof** zur **Brauerei** sind vom 1. Juli ab **Fremden-Zimmer** eingerichtet worden, welche hiermit dem reisenden Publikum zur Benutzung empfohlen werden.
Schömberg i. Schl., den 11. Juli 1860.
[371] **Stumpe,** Brauermeister.

Der Gasthof 1. Klasse zum schwarzen Adler in Gleiwitz,

gelegen in der schönsten Gegend der Stadt, nahe dem Ringe, wird den
18. Juli d. J.
meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Derselbe enthält außer einem geräumigen Speisesaal, 1 Billard u. Wein-Lokal, 9 Logir-Zimmer und hat sich stets der lebhaftesten Frequenz erfreut. [631]

Patentirter Dinten-Extrakt,

womit man durch Zusatz von Wasser sich sofort eine treffliche schwarze Dinte bereiten kann. Die Flasche 5 Sgr. [386]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Frisches Reh- und Rothwild

empfiehlt zu den billigsten Preisen: [635]
W. Beier,
Kupferschmiedestraße 39, im Bär auf der Orgel.

Amtliche Anzeigen.

[895] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 13. Juli 1860, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Bornstein,** Karlsstraße Nr. 12 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 7. Juli 1860
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Stetter, Karlsstraße Nr. 20 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 19. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius, Stadtrichter Näther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 13. August 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 11. August 1860
einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals,
auf den 4. Septbr. 1860 Vormitt. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Näther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[893] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs und Brauermeisters **Hoff** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin
auf den 20. Juli 1860 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 11. Juli 1860.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Schmid.

Bekanntmachung. [891]
Die zwischen Neisse und Neustadt OS. belegene Chausseegeld-Hebestelle zu **Oppersdorf** soll vom 1. Oktober d. J. ab, höherer Bestimmung zufolge anderweit verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf
Mittwoch den 8. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumt werden, welcher Nachmittags 3 Uhr geschlossen werden wird, und zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Nur solche Pachtlustige können zum Bieten zugelassen werden, welche 120 Thlr. Kaution in baarem Gelde oder Staatspapieren, nach dem Courswerthe berechnet, vor dem Beginn des Termins deponiren und sich als dispositionsfähig ausweisen können.
Die allgemeinen Contracts-Bedingungen sind zur Einsicht auf dem Steuer-Amte in Neisse, in der Chausseegeld-Hebestelle zu Oppersdorf, sowie im hiesigen Haupt-Zoll-Amte niedergelegt worden.
Neustadt, den 12. Juli 1860.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [890]
Das Rektorat an der evangelischen Schul-Anstalt zu Bernstadt ist vom 1. Oktober d. J. ab erledigt. Mit demselben ist ein Einkommen von ungefähr 320 Thlr. verbunden.
Patron ist Seine Hoheit der regierende Herr Herzog Wilhelm von Braunschweig. Qualifizirte Bewerber, welche die Rektorats-Prüfung bestanden haben, wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei der unterzeichneten herzoglichen Kammer melden.
Oels, den 8. Juli 1860.
Herzoglich braunschweig-öls'sche Kammer.
gez. v. Keltsch.

[627] **Bekanntmachung.**
Aus dem Vertrage vom 18. Oktober 1842 steht der Fürstin **v. Sulkowski,** jetzt der Fürst **Maximilian von Sulkowskischen** Konkurs-Masse, das Recht zur Gewinnung Galmei auf verschiedenen Grundstücken zu Nowa-Gora in Galizien zu.
Zum Verkauf resp. zur Abtretung dieses Rechts im Wege der Lizitation haben wir einen Termin auf den
28. September 1860 Vorm. 11 Uhr
vor dem Kreisrichter Herrn Guttmann an der Gerichtsstelle in unserem Terminszimmer Nr. 2 anberaumt. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Umfang des Rechts aus den darüber sprechenden Urkunden, welche der Kurator der Konkurs-Masse, Herr Justizrath Walter hier, auf Verlangen zur Einsicht vorlegen wird, hervorgeht.
Beuthen O.S., den 11. Mai 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lieferung von Stromban-Materialien oberhalb Brieg.
Die Anlieferung der zu den Regulirungsbauten am königlichen Bergamtswerder bei Pramsen erforderlichen Materialien, als:
76 Kubikruthen Waldfaschinen,
16 „ Weidenfaschinen,
250 Schock 4' lange Buhnenpfähle,
201 „ 3' lange Spreutlagenpfähle,
574 Bund Bindeweiden und
44⅓ Klaftern Kalksteine,
soll in den einzelnen Posten öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist hierzu ein Licitationstermin auf
Montag den 23. Juli d. J.,
Vormittags 8½ Uhr,
im königlichen Wasserbauhofe bei Brieg angesetzt, zu dem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden. [894]
Breslau, den 12. Juli 1860.
Der königl. Baumeister **Krah.**

Billige **Sonnengläser** und **Sonnenbrillen,**
zur Beobachtung der am 18. d. M. stattfindenden Sonnenfinsterniß, bei [380]
Gebr. Strauß, Hof-Optiker,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Nachdem ich vom hiesigen Magistrat als **Gesinde-Vermietherin** hierselbst bestellt bin, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum ergebenst zu ersuchen, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Ratibor, den 1. Juli 1860. [375]
Franziska verehel. Schlosser **Neugebauer,**
wohnhaft Fleischerstraße.

Vogelkäfige, in Messing und lackirt, neueste geschmackvolle Formen,
Salatwascher,
Tellerwärmer,
Wassereimer, lackirt und roh,
Tassenwännchen,
Wasserkrüge,
Back- u. Gelee-Formen, in großer Auswahl und neuesten Mustern für Conditoren und größere Haushaltungen, empfiehlt zu **recht billigen** Preisen:
J. Friedrich,
[101] Hintermarkt Nr. 8.

82,000 Thaler

sind auf Landgüter und Häuser in Breslau, ohne Verkürzung, zu vergeben. Näheres durch **A. Hinzdorf,** Breslau poste restante.

Guts-Pachtungen

suche ich, mehrere in guten Bodenlagen Schlesiens, von 2000 bis auf 6000 Thlr. für tüchtige Landwirthe. **G. F. Helm,** Scheffelgasse 25 in Dresden. [627]

Damen- und Herren-Schuhe aus Prag

gut und billig in der [388]
Perm. Ind.-Ausstellung,
Breslau, Ring 15, 1. Etage.

Neuer Kitt

für Glas, Porzellan, Stein rc., die Flasche 3 Sgr.
[384] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Eine **Brauerei** nebst **Gastwirthschaft** in Breslau, gut eingerichtet und gelegen, ist zu vermiethen und zu Michaelis zu übernehmen. Adresse: F. G. Nr. 110 Breslau poste restante franco. [640]

Apotheken-Verkauf.

In der Nähe Breslau's ist eine Apotheke preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Briefe unter „A. B. poste restante Breslau." [273]

Unauslöschliche Dinte,

zum Zeichnen auf Leinen, Seide, Baumwolle rc. mit gewöhnlicher Gänsekiele, ohne besondere Vorbereitung, die Flasche 7½ Sgr. [385]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Eine zweite Sendung
von 100,000 Stück Amaribo-Cigarren in gelagerter Waare offeriren 1000 St. 3⅓ Thlr., 100 St. 11 Sgr.: [382]
Emanuel Danziger u. Co.,
Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Ein in hiesiger Stadt an der frequentesten Straße gelegenes **Hôtel garni,** das sich des besten Rufes erfreut, ist Familien-Verhältnisse halber mit dem Gesammtinventarium zu Michaelis oder Weihnachten zu übergeben. Näheres auf portofreie Anfragen A. B. C. poste restante Breslau. [634]

Ein gewandter **Kommis,** Spezerist, aus der Provinz bestens empfohlen, gegenwärtig noch in Kondition, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle und kann zu beliebiger Zeit eintreten. Die Herren C. Grundmann succ. in Breslau werden gütigst nähere Auskunft ertheilen. [207]

Aufkündigung
zur Baarzahlung verlooseter 4-prozentiger Grossherzogl. Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 4procentigen Pfandbriefe sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

A. Ueber 1000 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
7	2110	Biezdrowo	Samter.
2	6636	Bardo	Wreschen.
8	3928	Bieganowo	dito
1	6532	Bogwidze	Pleschen.
8	5537	Chraplewo	Buk.
10	5539	dito	dito
4	5887	Dąbrówka	Obornik.
2	7382	Donaborow	Schildberg.
6	3410	Grembanin	dito
29	6691	Godzientowy	dito
1	1963	Gołaszyn	Obornik.
4	3875	Gorzewo	dito
6	3877	dito	dito
2	2047	Głuszyn	Posen.
2	7643	Galewo	Krotoschin.
6	3079	Głuponie	Buk.
4	1975	Gembice	Kröben.
64	121	Jutrosin	dito
24	2310	Jarocin	Pleschen.
2	5166	Jelitowo	Gnesen.
8	4307	Karsewo I.	dito
4	4885	Kanino	Posen.
4	3528	Knyszyn	dito
32	3481	Konarzewo	Kröben.
6	5333	Krzyżanki	dito
54	3360	Karczewo	Kosten.
8	3287	Konojad	dito
2	3803	Kowalewo	Chodziesen.
14	3339	Karna (Karne)	Bomst.
4	3696	Lechlin	Wongrowitz.
12	1032	Ludomy	Obornik.
18	1038	dito	dito
3	2782	Lezionna	Adelnau.
5	2536	Lipnica	Samter.
13	6163	Łomnica (Lomnitz)	Meseritz.
10	4851	Łąg	Schrimm.
4	2607	Mórka	dito
9	1791	Mszyczyn	dito
8	3852	Modliszewo	Gnesen.
120	3746	Mikołajewice	dito
6	1333	Modliszewko	dito
16	896	Mierzewo	dito
1	3574	Młodzikowo	Schroda.
7	1180	Marszewo	Pleschen.
3	6612	Mieszkowo	dito
18	1668	Miłosław	Wreschen.
10	1707	Niemczyn	Wongrowitz.
24	6083	Opatow	Schildberg.
2	3394	Pakosław	Buk.
12	4995	Ptaszkowo małe (klein)	dito
18	3956	Parzenczewo	Kosten.
2	1602	Pomarzanowice	Schroda.
6	28	Przybynia	Fraustadt.
1	2052	Psarskie	Schrimm.
4	2233	Rudki	Samter.
3	1362	Rokitnica	Posen.
2	5314	Robakow	Pleschen.
3	1763	Ruszkow	Wongrowitz.
5	1765	dito	dito
9	5756	Redgoszcz	dito
12	1450	Raszkowo	Adelnau.
1	5009	Słaborowice	dito
4	7000	Skrzypno I. u. II. (Wola duchowna)	Pleschen.
14	6567	Sobotka	dito
24	5631	Szamotuły (Samter)	Samter.
3	242	Smiełowo	dito
24	5280	Szelejewo	Krotoschin.
3	2823	Sosnica	dito
4	2810	Spławie	Kosten.
2	7529	Swiączyn	Schrimm.
3	3370	Usarzewo	Schroda.
64	6910	Wronki	Samter.
26	1923	Wełna	Obornik.
6	2124	Włościejewki	Schrimm.
20	71	Września (Wreschen)	Wreschen.
162	6393	dito	dito
2	2915	Zberki	dito
12	4651	Zimnawoda	Pleschen.

B. Ueber 500 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
20	4871	Belęcin	Fraustadt.
24	4875	dito	dito
13	2894	Belencin	Bomst.
22	126	Chocicza	Pleschen.
17	1292	Cerekwica	dito
14	6453	Czewujewo	Mogilno.
20	6135	Chłapowo	Schroda.
52	3664	Czerniejewo	Gnesen.
16	4474	Czeluścin	Kröben.
71	5291	Dupin	dito
16	6373	Daleszyno	Schrimm.
21	3547	Długie (Laube)	Fraustadt.
14	4227	Dombrowo	Wongrowitz.
40	826	Działyń	Gnesen.
8	4821	Dziecmiarki	dito
8	146	Gorzuchowo	dito
10	148	dito	dito
9	4241	Górki dąbskie	Schubin.
5	3015	Grzebienisko	Samter.
9	4954	Gwiazdowo	Schroda.
14	3982	Gowarzewo	dito
35	1981	Gogolewo	Kröben.
12	474	Grudzielec	Pleschen.
14	3258	Gorzewo	Obornik.
16	6	Gronówko	Kosten.
20	10	dito	dito
72	751	dito	dito
26	1375	Głuchowo	dito
23	495	Karczewe	dito
16	3481	Koszuty	Schroda.
18	5809	Kręsko (Kranz)	Meseritz.
20	5811	dito	dito
28	3059	Konino	Buk.
34	3065	dito	dito
36	4856	Kuklinowo	Krotoschin.
20	4078	Kobylepole	Posen.
14	5008	Krzesiny	dito
31	3002	Kadzewo	Schrimm.
36	5135	Komorze	Wreschen.
36	644	Kretkowo	dito
14	2500	Kołybki	Wongrowitz.
38	612	Konary	Kröben.
9	4916	Kempa	Samter.
18	2152	Kierzno A. u. B.	Schildberg.
12	2962	Ligotta	dito
38	895	Ludomy	Obornik.
2	509	Lewice (Lewitz)	Meseritz.
41	5189	Łomnica (Lomnitz)	dito
52	4305	Lwowek (Neustadt)	Buk.
66	4319	dito	dito
26	4902	Łęsce	Birnbaum.
16	6511	Mnichy (München)	dito
32	5628	Mieszkowo	Pleschen.
24	2095	Nojewo	Samter.
40	1972	Niepart	Kröben.
44	1976	dito	dito
10	849	Ossowiec	Mogilno.
18	5853	Osiek	Kosten.
28	3315	Parzencewo	dito
24	2238	Potulice	Wongrowitz.
28	2242	dito	dito
82	3120	dito	dito
15	5758	Przytocznica	Schildberg.
38	6229	Pogorzela	Krotoschin.
42	6233	dito	dito
21	3338	Posadowo	Buk.
42	2662	Pawłowice	Fraustadt.
18	5073	Przecław	Obornik.
62	6263	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.
70	6271	dito	dito
80	6281	dito	dito
92	6293	dito	dito
64	307	Przygodzice	Adelnau.
70	313	dito	dito
8	2049	Parczewo	dito
32	1199	Raszkowo	dito
6	3354	Ryczywół	Obornik.
18	2355	Rożnowo	dito
18	3889	Szymankowo	dito
13	3898	Sieroszewice	Adelnau.
8	2042	Sadowie	dito
8	4149	Słaborowice	dito
20	6528	Siedmiorogowo	Krotoschin
21	6529	dito	dito
42	4370	Szelejewo	dito
16	2227	Starkowiec	dito
14	1073	Słupia wielka (gross)	Schroda.
16	3529	Sklarka	Schildberg.
9	6427	Trzcionka	Buk
6	6326	Tworkowo	Obornik.
60	3950	Tuczemp	Birnbaum.
48	184	Września (Wreschen)	Wreschen.
186	5402	dito	dito
16	3010	Wierzeja	Samter.
11	3293	Wilkowo	dito
148	5900	Wronki	dito
6	6629	Wykow	Krotoschin.
16	4047	Wrotkowo	dito
20	4351	Więckowice	Posen.
3	3107	Wiekówko	Gnesen.
29	6159	Żółcz	dito
14	2062	Żydowo	Posen.
14	5306	Zerniki	Schrimm.

C. Ueber 250 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
32	1663	Brody	Buk.
31	1018	Bolechowo	Posen.
35	3259	Borek	Krotoschin.
57	859	Czekanowo	Adelnau.
8	2224	Golimowo	Gnesen.
16	1221	Grabianowo	Schrimm.
52	2022	Golenia vel Golina	Pleschen.
30	355	Grudzielec	dito
66	907	Gronowo	Kosten.
34	11	Gronówko	dito
36	890	Głuchowo	dito
80	2922	Gola	Kröben.
26	2750	Graboszewo kościelne	Wroschen.
15	2338	Gnuszyn	Samter.
20	1503	Jabkowo	Wongrowitz.
16	2818	Kamieniec	Kosten.
15	2590	Krzyżanki	Kröben.
16	2591	dito	dito
38	1835	Kadzewo	Schrimm.
30	1446	Konarzewo	Posen.
16	1623	Lubosina	Samter.
6	1189	Miedzychód	Schrimm.
60	325	Mikołajewice	Gnesen.
36	299	Malczewo	dito
18	949	Nieświastowice	Wongrowitz.
34	939	Niemczyn	dito
72	55	Nowemiasto (Neustadt a. W.)	Pleschen.
118	3519	Pleszew (Pleschen)	dito
124	3525	dito	dito
126	3527	dito	dito
4	2035	Pawłowo	dito
15	1264	Parczewo	Adelnau.
138	185	Przygodzice	dito
152	199	dito	dito
156	203	dito	dito
162	209	dito	dito
20	1802	Pijanowice	Kröben.
56	392	Pakosław	dito
66	402	dito	dito
73	409	dito	dito
18	286	Przedborowo	Schildberg.
19	2677	Potrzonowo	Obornik.
24	2445	Ptaszkowo małe (klein)	Buk.
9	2163	Popowo polskie	Kosten.
16	2642	Sokołowo	dito
22	1560	Starogrod	Krotoschin.
40	3692	Siedmiorogowo	dito
4	332	Starężyn	Wongrowitz.
12	3315	Strzyzewko smykowe	Gnesen.
10	2447	Staw	Wreschen.
13	630	Swidnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt.
66	2347	Tuczemp	Birnbaum.
39	1023	Wierzonka	Posen.
20	1091	Wróblewo	Samter.
56	2995	Węgierki	Wreschen.
66	87	Września (Wreschen)	dito
31	95	Xiążno	dito
36	100	dito	dito
40	104	dito	dito
10	634	Żydowo	dito

D. Ueber 100 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
22	1565	Arkuszewo	Gnesen.
24	1567	dito	dito
38	2139	Bolechowo	Posen.
45	10164	Borek	Krotoschin.
33	4676	Belencin	Bomst.
37	4680	dito	dito
81	1401	Chobienice	dito
42	2101	Chludowo	Posen.
44	2103	dito	dito
46	2624	Czarnotki	Schroda.
48	2626	dito	dito
82	10559	Czacz	Kosten.
90	10567	dito	dito
35	1801	Cerekwica	Pleschen.
37	1803	dito	dito
54	8136	Chraplewo	Buk.
141	6051	Czerniejewo	Gnesen.
24	2008	Cerekwica	Wongrowitz.
26	915	Cmachowo	Samter.
96	11317	Dobrojewo	dito
70	7957	Drzązgowo	Schroda.
72	7959	dito	dito
76	7963	dito	dito
78	1044	Działyn	Gnesen.
86	1052	dito	dito
52	658	Dobrzyca	Krotoschin.
100	11587	Dłoń	Kröben.
108	11595	dito	dito
118	11605	dito	dito
120	11607	dito	dito
38	7405	Dombrowo	Wongrowitz.
16	10103	Dobramyśl	Fraustadt.
68	5703	Gołaszyn (Bärsdorf)	dito
74	5709	dito	dito
30	4073	Głuponie	Buk.
62	4559	Grembanin	Schildberg.
76	4573	dito	dito
88	9158	Gola	Kröben.
62	2948	Gogolewo	dito
66	2952	dito	dito
82	2968	dito	dito
20	1647	Gostkowo	dito
39	4	Gronówko	Kosten.
48	13	dito	dito
50	15	dito	dito
76	908	dito	dito
108	1911	Gronowo	dito
42	1863	Głuchowo	dito
82	5343	Golenia velGolina	Pleschen.
94	5355	dito	dito
32	7743	Grab	dito
74	3458	Grabowo	Wreschen.
60	10122	Gonice	dito
192	9098	Gałowo	Samter.
198	9104	dito	dito
7	8395	Gurówko	Gnesen.
46	2201	Gościeszyn	Bomst.
50	2205	dito	dito
30	6797	Gowarzewo	Schroda.
60	3450	Gogolewo	Schrimm.
22	2976	Grabianowo	dito
20	3604	Januszewo	dito
22	3606	dito	dito
120	2806	Jarocin	Pleschen.
88	242	Jutrosin	Kröben.
22	7768	Krzyżanki	dito
60	617	Konary	dito
72	629	dito	dito
80	637	dito	dito
66	8991	Komorze	Wreschen.
72	736	Kretkowe	dito
34	3276	Kierzno A. u. B.	Schildberg.
53	5961	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.
58	5966	dito	dito
96	4472	Karczewo	Kosten.
36	11820	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda.
20	9703	Kuczkowo	Pleschen.
30	8639	Kajewo	dito
62	4427	Karna (Karne)	Bomst.
56	3304	Kotowo	Buk.
46	4919	Konino	dito
20	4751	Knyszyn	Posen.
22	4753	dito	dito
24	4755	dito	dito
56	7057	Kobylepole	dito
54	3732	Konarzewo	dito
58	3736	dito	dito
34	9470	Łagiewniki	dito
36	9472	dito	dito
126	7571	Lwowek (Neustadt b. P.)	Buk.
70	11158	Lubasz	Czarnikau.
50	8285	Lewkowo	Adelnau.
51	8286	dito	dito
106	11869	dito	dito
107	11870	dito	dito
113	11876	dito	dito
115	11878	dito	dito
46	8818	Lewice (Lewitz)	Meseritz.
50	8822	dito	dito
54	8826	dito	dito
56	8828	dito	dito
92	9054	Łomnica (Lomnitz)	dito
41	11686	Mnichy (München)	Birnbaum.
43	11688	dito	dito
45	11690	dito	dito
38	9874	Marćinkowo górne	Mogilno.
39	1106	Mierzewo	Gnesen.
42	1109	dito	dito
34	1545	Modliszewko	dito
38	1549	dito	dito
72	414	Mikołajewice	dito
78	420	dito	dito
28	5448	Modliszewo	dito
36	5256	dito	dito
68	880	Mielęćin	Schildberg.
78	980	dito	dito
32	8876	Niegolewo	Buk.
34	8878	dito	dito
88	79	Nowemiasta (Neustadt a. d. W.)	Pleschen.
80	2910	Niepart	Kröben.
90	2920	dito	dito
38	3183	Nojewo	Samter.
26	3232	Nieczajna	Obornik.
57	1828	Nekla	Schroda.
52	1964	Niemczyn	Wongrowitz.
50	8414	Orchowo	Mogilno.
52	8416	dito	dito
46	7090	Olsczyna	Schildberg.
38	3156	Psarskie	Samter.
56	5426	Parzenczewo	Kosten.
70	4258	Pawłowice	Fraustadt.
98	4286	dito	dito
60	3397	Potulice	Wongrowitz.
28	6830	Parusewo	Wreschen.
28	4796	Pijanowice	Kröben.
62	1201	Pudliszki	dito
10	7989	Pucułowo	Schrimm.
32	7175	Ptaszkowo małe (klein)	Buk.
286	4048	Przygodzice	Adelnau.
300	4062	dito	dito
52	7371	Pruchnowo	Chodziesen.
58	7377	dito	dito
168	11222	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.
186	11240	dito	dito
202	11256	dito	dito
210	11264	dito	dito
13	1598	Pawłowek	dito
34	8082	Racadowo	dito
59	8503	Rusko	dito
60	8504	dito	dito
24	6630	Rossoszyce II.	Adelnau.
28	6634	dito	dito
84	1691	Raszkowo	dito
26	9329	Redkowo	Schubin.
48	1735	Rogaszyce	Schildberg.
50	1737	dito	dito
14	5552	Ryczywół	Obornik.
19	3112	Rostworowo	Posen.
42	9988	Spławie	dito
44	9990	dito	dito
46	9992	dito	dito
38	3908	Szymanowo	Schrimm.
44	3914	dito	dito
68	7795	Smolice	Kröben.
72	7799	dito	dito
24	9958	Sławoszewo	Pleschen.
26	10613	Skrzypno I. u. II. (Wola duchowna)	dito
24	1473	Szyplowo	dito
72	9781	Sobotka	dito
20	3077	Sadowie	Adelnau.
25	6591	Sieroszewice	dito
88	7682	Szelejewo	Krotoschin.
32	4083	Starogrod	dito
34	4085	dito	dito
61	11749	Siedmiorogowo	dito
12	11946	Staniewo	dito
14	11948	dito	dito
43	10636	Swierczyna	Fraustadt.
86	5215	Sierniki	Wongrowitz.
82	8251	Szamotuły (Samter)	Samter.
60	6661	Tuchorze	Bomst.
68	6669	dito	dito
70	6671	dito	dito
15	11724	Tarnowo	Kosten.
20	11729	dito	dito
82	6724	Tuczemp	Birnbaum.
300	10387	Wronki	Samter.
310	10397	dito	dito
318	10405	dito	dito
19	5371	Wilkowo	dito
20	3137	Wierzchaczewo	dito
74	2232	Wełna	Obornik.
60	12056	Wierzenica	Posen.
12	1750	Wilkonice	Kröben.
18	11971	Wykow	Krotoschin.
65	2843	Wilcza	Pleschen.
89	160	Września (Wreschen)	Wreschen.
93	164	dito	dito
138	2280	dito	dito
142	2284	dito	dito
74	1012	Witkowo	Gnesen.
10	5167	Wierzyce	dito
12	5169	dito	dito
12	10186	Wilkowya	dito
50	7478	Żydowo	dito
14	5744	Żerniki	Obornik.
92	9030	Zbąszyn (Bentschen)	Meseritz.
64	6460	Zimnawoda	Pleschen
24	3095	Żydowo	Posen.
26	3097	dito	dito
12	6820	Żabikowo	Schroda.

E. Ueber 50 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
28	723	Arkuszewo	Gnesen.
30	725	dito	dito
32	727	dito	dito
95	2054	Brody	Buk.
35	1373	Babin	Schroda.
96	5571	Chłapowo	dito
34	366	Cmachowo	Samter.
50	3357	Dombrowo	Wongrowitz.
52	4785	Dąbrówka (Gross-Dammer)	Meseritz.
84	3687	Drzągowo	Schroda.
70	5783	Daleszyno	Schrimm.
44	1596	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt.
145	5878	Dłoń	Kröben.
104	4404	Gola	dito
108	4408	dito	dito
34	3601	Grabonog	dito
120	1075	Gronowo	Kosten.
55	5	Gronówko	dito
42	960	Grabowo	Wreschen.
48	966	dito	dito
54	972	dito	dito
63	4961	Gonice	dito
11	3969	Gurówko	Gnesen.
34	5377	Gostyczyna	Adelnau.
34	4560	Gałązki wielkie I. (gross)	Pleschen.
62	607	Iwno	Schroda.
66	611	dito	dito
56	4663	Janowiec	Wongrowitz.
32	1765	Januszewo	Schrimm.
26	619	Krzyżanowo	dito
30	2187	Knyszyn	Posen.
22	2201	Korzkwy	Pleschen.
96	1587	Kaźmierz	Samter.
118	3256	Kretkowo	Wreschen.
206	3463	Lwowek (Neustadt b. P.)	Buk.
212	3469	dito	dito
96	550	Ludomy	Obornik.
114	4354	Łomnica (Lomnitz)	Meseritz.
92	5656	Lubasz	Czarnikau.
55	3876	Lewkowo	Adelnau.
57	3878	dito	dito
69	3890	dito	dito
124	6033	dito	dito
40	1702	Mieleszyn	Gnesen.
82	4812	dito	dito
109	156	Mikołajewice	Gnesen.
96	353	Mielęcin	Schildberg.
144	844	dito	dito
150	850	dito	dito
16	146	Miaskowo	Kosten.
50	4819	Marcinkowo górne	Mogilno.
77	5928	Mnichy (München)	Birnbaum.
132	1111	Miłosław	Wreschen.
21	692	Murzynowo borowe	Schroda.
78	1019	Nekla	dito
58	4257	Niegolewo	Buk.
115	26	Nowemiasto (Neustadt a. W.)	Pleschen.
26	4474	Ostrowite	Mogilno.
78	3342	Pruchnowo	Chodziesen.
13	3430	Pawłowek	Wongrowitz.
186	3814	Pakosław	Kröben.
46	4235	Pożarowo	Samter.
48	1623	Psarskie	dito
50	1625	dito	dito
48	5062	Psary	Adelnau.
107	895	Raszkowo	dito
40	5082	Rudnicze	Wongrowitz.
50	2641	Rojów	Schildberg.
28	3552	Robakow	Pleschen.
30	3554	dito	dito
112	4772	Sobotka	dito
116	4776	dito	dito
36	5333	Skrzypno I. u. II. (Wola duchowna)	dito
132	2416	Sierniki	Wongrowitz.
62	4888	Spławie	Posen.
44	2949	Sieroszewice	Adelnau.
45	2950	dito	dito
32	1602	Sadowie	dito
102	3583	Smolice	Kröben.
58	2655	Sklarka	Schildberg.
104	3859	Szamotuły (Samter)	Samter.
46	6039	Turowo	dito
14	2041	Umultowo	Posen.
68	1573	Wiry	dito
476	5108	Wronki	Samter.
478	5110	dito	dito
486	5118	dito	dito
134	5554	Wijewo	Fraustadt.
98	1283	Wełna	Obornik.
42	3287	Wapno	Wongrowitz.
64	3125	Wrotkowo	Krotoschin
62	3262	Wroniawy	Bomst.
70	3270	dito	dito
18	519	Żydowo	Wreschen.
22	523	dito	dito
94	2902	Zimnawoda	Pleschen.
52	1164	Zbyszewice	Chodziesen.
64	672	Zalesie	Kröben.

F. Ueber 25 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
48	1594	Arkuszewo	Gnesen.
50	1596	dito	dito
60	1606	dito	dito
54	9492	Bieganowo	Schroda.
31	9253	Bogwidze	Pleschen.
34	9256	dito	dito
102	4853	Brody	Buk.
108	4859	dito	dito
32	5777	Bobrowniki B.	Schildberg.
34	5779	dito	dito
36	5781	dito	dito
64	2819	Bolechowo	Posen.
78	2749	Chludowo	dito
81	2752	dito	dito
28	1553	Czerlino	Wongrowitz.
68	2155	Czekanowo	Adelnau.
76	3298	Czarnotki	Schroda.
54	2116	Cerekwica	Pleschen.
20	3910	Chwalencin	dito
104	1276	Chobienice	Bomst.
116	1288	dito	dito
22	7503	Cielimowo	Gnesen.
154	678	Działyn	dito
88	10710	Daleszyno	Schrimm.
78	7441	Dombrowo	Wongrowitz.
94	7924	Drzązgowo	Schroda.
98	7928	dito	dito
51	3755	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt.
27	9553	Dobramyśl	dito
250	10680	Dobrojewo	Samter.
208	8829	Gałowo	dito
118	8863	Gola	Kröben.
126	8871	dito	dito
104	3635	Gogolewo	dito
42	3664	Grabianowo	Schrimm.
48	3670	dito	dito
67	2299	Głuchowo	Kosten.
78	2310	dito	dito
94	2326	dito	dito
60	4	Gronówko	dito
62	6	dito	dito
136	2343	Gronowo	dito
142	2349	dito	dito
52	8163	Graboszewo kościelne	Wreschen.
34	8179	Gonice	dito
36	8181	dito	dito
68	2902	Grodzisko	Pleschen.
121	2955	dito	dito
54	7749	Grab	dito
20	9766	Gostyczya	Adelnau.
42	4549	Głuponie	Buk.
56	4347	Jarosławiec	Schroda.
56	10478	Kłony	dito
104	8356	Kuklinowo	Krotoschin.
62	8427	Kajewo	Pleschen.
42	9241	Kuczkowo	dito
96	7193	Kobylepole	Posen.
40	5093	Knyszyn	dito
50	5103	dito	dito
92	9119	Kwilcz	Birnbaum.
94	9121	dito	dito
76	8504	Kąkolewo	Fraustadt.
46	546	Konarskie	Schrimm.
21	8443	Kempa	Samter.
38	3815	Lipnica	dito
128	826	Ludomy	Obornik.
270	7648	Lwowek (Neustadt b. P.)	Buk.
96	8625	Lewice (Lewitz)	Meseritz.
20	9597	Łubówko	Gnesen.
54	4027	Mieleszyn	dito
56	4029	dito	dito
60	4033	dito	dito
28	8290	Michalcza	dito

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
50	710	Mierzewo	Gnesen.
52	712	dito	dito
74	2629	Mszyczyn	Schrimm.
78	2633	dito	dito
88	2643	dito	dito
90	2645	dito	dito
98	2653	dito	dito
108	2663	dito	dito
154	1774	Mielęcin	Schildberg.
162	1782	dito	dito
168	1788	dito	dito
184	1804	dito	dito
206	2423	Miłosław	Wreschen.
17	127	Miaskowo	Kosten.
114	3619	Niepart	Kröben.
118	3623	dito	dito
78	8686	Niegolewo	Buk.
42	2520	Nieswiastowice	Wongrowitz.
44	2522	dito	dito
50	2528	dito	dito
22	7589	Oporzyn	dito
88	8268	Orchowo	Mogilno.
28	5310	Popowo Ignacewo	Gnesen.
110	7413	Pruchnowo	Chodziesen.
90	2255	Poniec (Punitz)	Kröben.
19	7582	Pawłowek	Wongrowitz.
314	4526	Przygodzice	Adelnau.
328	4540	dito	dito
123	1889	Raszkowo	dito
61	6229	Rojow	Schildberg.
40	3864	Rudnieczysko	dito
28	5886	Ryczywół	Obornik.
30	5888	dito	dito
52	9701	Strzegowo	Adelnau.
36	3777	Sadowie	dito
42	4216	Sosnica	Krotoschin.
66	4427	Szymanowo	Schrimm.
60	1490	Słupia wielka (gross)	Schroda.
54	7320	Srebrnegórki	Wongrowitz.
48	10080	Skrzypno I. u. II. (Wola duchowna)	Pleschen.
144	9335	Sobotka	dito
30	486	Szkudły	dito
36	1457	Szypłowo	dito
16	2145	Sokolniki małe (klein)	Samter.
138	8110	Szamotuły (Samter)	dito
124	7816	Smolice	Kröben.
26	4769	Sepno wielkie (gross)	Kosten.
46	11043	Tarnowo	dito
104	6948	Tuchorze	Bomst.
42	6522	Turostowo	Gnesen.
21	9637	Wilkowia	dito
52	7273	Winnagóra	Schroda.
26	5392	Wysoka	Wongrowitz.
30	6870	Wieszkowo vel Wielkowo	Kosten.
30	5074	Węgry II. Węgierszczyzna	Adelnau.
34	3824	Wierzchaczewo	Samter.
32	5706	Wilkowo	dito
712	9869	Wronki	dito
72	7154	Wrotkowo	Krotoschin.
92	11309	Wierzenica	Posen.
122	2876	Wełna	Obornik.
22	6133	Zerniki	dito
50	5927	Ziemlin	Kröben.
96	1400	Zalesie	dito
52	8921	Zerniki	Schrimm.
76	7493	Żydowo	Gnesen.
40	3792	dito	Posen.
114	6837	Zimnawoda	Pleschen.
130	6853	dito	dito
66	8966	Żelice	Wongrowitz.

Dieselben werden daher deren Inhabern in Gemässheit der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. November 1847 (Gesetzsammlung pro 1848 Seite 22, No. 2922) mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinscoupons von Weihnachten 1860 ab, event. dem Talon oder der Recognition darüber, schon in dem pro Johanni 1860 bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 21. Juli bis zum 4. August 1860 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse in kursfähigem Zustande einzuliefern und dagegen die dafür auszureichenden Einzahlungs-Rekognitionen in Empfang zu nehmen, welche demnächst am 2. bis 16. Januar 1861 Vormittags von 9 bis 12 Uhr durch Baarzahlung der eingelieferten Pfandbriefe nach dem Geldkurse der berliner Börse nebst den Zinsen bis zu 3 Prozent werden eingelöst werden.

Wer die Rekognition oder die baare Valuta dafür durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins empfangen, muss jedoch in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe den Einsendern auf ihre Kosten, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, zurückgeschickt werden müssen. Ferner darauf, dass sich unsere Kasse mit dem Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht befasst, daher es unzulässig ist, dass die Interessenten mit den Pfandbriefen und Rekognitionen gleichzeitig Talons einschicken, vielmehr sind solche behufs Empfangnahme der neuen Zinsbogen direkt an die hiesige Provinzial-Landschafts-Kasse zu übersenden.

Schliesslich werden die Inhaber der schon früher gekündigten, bis jetzt aber noch nicht eingegangenen, nachstehend verzeichneten 4-prozentigen Pfandbriefe:

A. Ueber 1000 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
4	1749	Cerekwica	Wongrowitz.	W.59
24	4332	Czerniejewo	Gnesen.	dito
2	2197	Gądki	Schrimm.	dito
2	6733	Karski	Adelnau.	dito
2	2943	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda.	W.59
16	3645	Konino	Buk.	dito
14	1664	Miłosław	Wreschen.	W.58
20	2567	Nojewo	Samter.	W.59
98	7195	Oporowo	Fraustadt.	dito
24	3834	Sierniki	Wongrowitz.	dito
28	3838	dito	dito	W.58
16	1999	Wrączyn	Posen.	W.59
82	6928	Wronki (Wronke)	Samter.	dito
2	4360	Żółcz	Gnesen.	dito
9	3009	Żórawia	Schubin.	W.58

B. Ueber 500 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
15	2921	Chełkowo u. Karmin	Kosten.	W.59
7	3504	Dębowałęka II. (Geiersdorf II.)	Fraustadt.	dito
23	3549	Długie (Laube)	dito	dito
60	4534	Drzązgowo	Schroda.	dito
20	5596	Dąbrówka (Gross-Dammer)	Meseritz.	J. 58
36	6349	Dobrojewo	Samter.	dito
10	5394	Gałązki wielkie I. (gross)	Pleschen.	W.59
16	2476	Jabkowo	Wongrowitz.	dito
24	4974	Kąkolewo	Fraustadt.	dito
8	2737	Łagiewniki	Posen.	dito
93	6589	Lewkowo	Adelnau	W.58
27	435	Mikołajewice	Gnesen.	W.46
26	730	Mielęcin	Schildberg.	W.59
54	5112	Opatów	dito	dito
22	2086	Psarskie	Samter.	dito
22	1345	Poniec (Punitz)	Kröben.	dito
8	2336	Piotrowo	Schrimm.	dito
17	3520	Bojowo	Schildberg.	dito
43	5586	Sobótka	Pleschen.	dito
9	4137	Staw	Wreschen.	dito
39	4367	Szelejewo	Krotoschin.	dito
41	3211	Sierniki	Wongrowitz.	dito
3	456	Starężyn	dito	dito
22	1826	Trzcinnica	Schildberg.	dito
46	182	Września (Wreschen)	Wreschen.	dito
152	5904	Wronki (Wronke)	Samter.	dito
15	1960	Złotniki	Posen.	dito
6	866	Żydowo	Wreschen.	dito
58	5172	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.	W.58

C. Ueber 250 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
20	2365	Gowarzewo	Schroda.	W.59
13	3055	Gałązki wielkie I. (gross)	Pleschen.	dito
58	899	Gronowo	Kosten.	dito
30	7	Gronówko	dito	dito
89	1187	Jarocin	Pleschen.	dito
16	1274	Lipnica	Samter.	dito
71	2958	Łomnica	Meseritz.	W.52
22	745	Modliszewko	Gnesen.	W.59
64	47	Nowemiasto (Neustadt)	Pleschen.	W.58
16	2136	Ossowasień górna (Ob.-Röhrsdorf)	Fraustadt.	dito
31	2769	Orchowo	Mogilno.	J. 45
14	3387	Skrzypno I. u. II. (Wola duchowna)	Pleschen.	J. 58

D. Ueber 100 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
18	2744	Boczków I. u. II.	Adelnau.	W.59
52	8612	Babimost (Bomst)	Bomst.	dito
42	4503	Brody	Buk.	dito
30	12016	Cielcze vel Czylcz	Pleschen.	dito
32	12018	dito	dito	J. 58
54	111	Chocicza	dito	dito
15	1532	Czerlin	Wongrowitz.	W.58
19	5790	Dębowałęka II. (Geyersdorf II.)	Fraustadt.	J. 57
26	7393	Dombrowo	Wongrowitz.	W.59
48	11401	Daleszyn	Schrimm.	dito
74	2960	Gogolewo	Kröben.	dito
72	5333	Golenia vel Golina	Pleschen.	dito
82	1885	Gronowo	Kosten.	W.58
102	1905	dito	dito	W.59
45	10	Gronówko	dito	dito
27	10672	Gostyczyn	Adelnau.	dito
16	11562	Gorzewo	Wongrowitz.	W.47
18	10975	Gryżyna	Kosten.	W.58
48	1869	Głuchowo	dito	dito
18	8316	Gonice	Kröben.	dito
62	5697	Gołaszyn (Bährsdorf)	dito	dito
90	8226	Jeżewo	Schrimm.	W.51
38	9615	Janówiec	Wongrowitz.	W.59
62	619	Konary	Kröben.	dito
54	9524	Kwilcz	Birnbaum.	dito
62	8987	Komorze	Wreschen.	dito
26	8635	Kajewo	Pleschen.	dito
87	3060	Kaźmierz	Samter.	dito
60	3738	Konarzewo	Posen.	J. 58
18	5293	Kurowo	Adelnau.	W.58
56	5964	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.	dito
140	7585	Lwówek (Neustadt)	Buk.	W.59
101	11864	Lewkowo	Adelnau.	dito
105	11868	dito	dito	dito
114	11877	dito	dito	J. 58
82	1919	Miłosław	Wreschen.	W.59
74	416	Mikołajewice	Gnesen.	dito
80	422	dito	dito	W.58
36	3440	Mieleszyn	dito	W.59
30	5250	Modliszewo	dito	J. 58
34	5254	dito	dito	W.58
10	8446	Michalcza	dito	W.55
11	8447	dito	dito	J. 57
70	2900	Niepart	Kröben.	J. 58
74	2904	dito	dito	dito
27	8772	Napachanie	Posen.	dito
54	1966	Niemczyno	Wongrowitz.	dito
58	1829	Nekla	Schroda.	W.58
59	1431	Ottorowo	Samter.	J. 56
50	7094	Olszyna	Schildberg.	W.59
82	4270	Pawłowice	Fraustadt.	W.59
34	8843	Pożarowo	Samter.	dito
41	8850	dito	dito	W.55
178	11232	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.	W.58
208	11262	dito	dito	W.59
198	11252	dito	dito	J. 58
290	4052	Przygodzice	Adelnau.	dito
292	4054	dito	dito	W.58
42	3379	Potulice	Wongrowitz.	J. 58
26	10146	Przytocznica	Schildberg.	W.58
79	1218	Pudliszki	Kröben.	W.55
80	1687	Raszkowo	Adelnau.	W.59
93	1700	dito	dito	J. 57
18	11904	Rybowo	Wongrowitz.	J. 58
18	7975	Rogowo	Kröben.	dito
25	3118	Rostworowo	Posen.	W.58
15	8355	Sobiesiernie	dito	W.55
26	6592	Sieroszewice	Adelnau.	W.59
42	3912	Szymanowo	Schrimm.	dito
29	10827	Siekowo	Kosten.	dito
36	2390	Sokolniki małe (klein)	Samter.	dito
30	7275	Srebrnegórki	Wongrowitz.	dito
76	5205	Sierniki	dito	dito
60	2657	Trzcinnica	Schildberg.	J. 58
52	2166	Wierzonka	Posen.	W.59
60	2174	dito	dito	J. 58
28	2430	Wróblewo	Samter.	dito
48	3013	Wiry	Posen.	W.58
50	7258	Wroniawy	Bomst.	W.59
284	10371	Wronki (Wronke)	Samter.	dito
28	6841	Żółkowo	Kröben.	dito
74	6470	Zimnawoda	Pleschen.	dito

E. Ueber 50 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
36	731	Arkuszewo	Gnesen.	J. 58
43	738	dito	dito	J. 56
75	981	Brudzewo	Wreschen.	J. 58
54	304	Bronisze-wice	Pleschen.	W.47
61	4095	Babimost (Bomst)	Bomst.	W.59
62	996	Czekanów	Adelnau.	W.58
40	1592	Dębowałęka I. (Geiersdorf I.)	Fraustadt.	W.59
42	1594	dito	dito	W.58
147	5880	Dłoń	Kröben.	W.59
24	3913	Gonice	Wreschen.	J. 58
56	1268	Gościeszyn	Bomst.	J. 39
60	1272	dito	dito	J. 58
56	3061	Gowarzewo	Schroda.	J. 52
33	1310	Gembice	Kröben.	W.59
42	1858	Jabkowo	Wongrowitz.	dito
34	4066	Kamieniec	Kosten.	dito
29	1153	Kembłowo	Wreschen.	J. 57
62	4169	Kąkolewo	Fraustadt	J. 55
26	452	Kołaczkowo	Gnesen.	J. 58
41	378	Konarskie	Schrimm.	dito
102	5409	Kręsko (Kranz)	Meseritz.	W.58
88	5652	Lubasz	Czarnikau.	W.59
130	1109	Miłosław	Wreschen.	dito
165	1144	dito	dito	J. 56
79	5930	Mnichy (München)	Birnbaum.	W.59
85	5936	dito	dito	dito
89	5940	dito	dito	J. 58
91	5942	dito	dito	W.59
48	4817	Marcinkowo górne	Mogilno.	J. 58
28	5823	Orzeszkowo	Schroda.	W.59
302	1890	Przygodzice	Adelnau.	W.58
310	1898	dito	dito	W.59
82	3346	Pruchnowo	Chodziesen.	dito
84	3348	dito	dito	dito
24	1345	Psarskie	Schrimm.	dito
44	4233	Pożarowo	Samter.	J. 58
60	1037	Poniec (Punitz)	Kröben.	dito
69	1046	dito	dito	J. 57
70	4001	Redgoszcz	Wongrowitz.	W.59
100	888	Raszkowo	Adelnau.	J. 58
33	2361	Raczkowo	Wongrowitz.	dito
40	5036	Strzegowo	Adelnau.	dito
35	4926	Suchorzewo	Pleschen.	W 55
99	1284	Wełna	Obornik.	W.54
258	4577	Września (Wreschen)	Wreschen.	W.58
28	2915	Wieszkowo	Kosten.	W.59
68	676	Zalesie	Kröben.	dito
27	528	Żydowo	Wreschen.	W.58

F. Ueber 25 Rthlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
70	1616	Arkuszewo	Gnesen.	W.59
44	527	Boguszyn	Pleschen.	W.58
40	9262	Bogwidze	dito	J. 58
101	1273	Chobienice	Bomst.	dito
64	2151	Czekanów	Adelnau.	dito
67	2154	dito	dito	W.58
78	2140	Cerekwica	Pleschen.	W.59
98	2769	Chludowo	Posen.	dito
74	7437	Dąbrowo	Wongrowitz.	dito
30	8315	Dziećmiarki	Gnesen.	dito
160	684	Działyń	dito	dito
243	10673	Dobrojewo	Samter.	dito
254	10684	dito	dito	J. 58
94	10716	Daleszyno	Schrimm.	dito
160	2367	Gronowo	Kosten.	W.59
161	2368	dito	dito	J. 58
64	8	Gronówko	dito	W.59
63	2897	Grodzisko	Pleschen.	J. 53
78	2912	dito	dito	J. 58
88	8660	Gostyń II.	Kröben.	dito
122	5691	Golenia vel Golina	Pleschen.	W.58
36	4204	Januszewo	Schrimm.	J. 58
40	4208	dito	dito	W.59
46	4433	Jabkowo	Wongrowitz.	dito
94	1077	Iwno	Schroda.	J. 58
100	1083	dito	dito	dito
184	3537	Jarocin	Pleschen.	dito
32	1635	Jankowo	Gnesen.	dito
110	3733	Kaźmierz	Samter.	W.59
118	3741	dito	dito	J. 58
121	3744	dito	dito	W.59
93	9662	Kruchowo	Mogilno.	dito
97	9666	dito	dito	dito
100	9669	dito	dito	dito
34	2465	Kembłowo	Wreschen.	dito
112	8540	Kąkolewo	Fraustadt.	dito
106	10177	Kręsko (Kranz)	Meseritz.	dito
80	3951	Kotowo	Buk.	J. 58
60	4169	Kopanica	Bomst.	W.58
46	11055	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda.	W.58
76	4785	Karna (Karne)	Bomst.	J. 58
99	9126	Kwilcz	Birnbaum	dito
112	8364	Kuklinowo	Krotoschin.	dito
118	8762	Komorze	Wreschen.	dito
257	7635	Lwówek (Neustadt)	Buk.	W.52
262	7640	dito	dito	W.59
97	8626	Lewice (Lewitz)	Meseritz.	J. 57
128	8797	Łomnica	dito	W.58
140	10515	Lubasz	Czarnikau.	J. 58
71	10758	Miłosławice	Wongrowitz.	W.58
84	10771	dito	dito	J. 52
87	10774	dito	dito	J. 58
77	9300	Malczewo	Gnesen.	dito
70	2625	Mszyczyn	Schrimm.	dito
110	2665	dito	dito	W.59
176	1796	Mielęcin	Schildberg.	dito
180	1800	dito	dito	J. 58
57	4030	Mieleszyn	Gnesen.	J. 57
54	714	Mierzewo	dito	W.59
188	2405	Miłosław	Wreschen.	dito
212	2429	dito	dito	dito
52	2530	Nieświastowice	Wongrowitz.	W.58
72	8680	Niegolewo	Buk.	dito
76	8684	dito	dito	J. 58
88	1313	Ottorowo	Samter.	dito
37	6982	Ostrowo	Wreschen.	J. 55
312	4524	Przygodzice	Adelnau.	J. 58
32	9752	Popowo	Birnbaum.	dito
84	2249	Poniec (Punitz)	Kröben.	W.59
66	1756	Popowo	Kosten.	dito
68	1758	dito	dito	J. 58
32	3801	Rostworowo	Posen.	dito
36	3805	dito	dito	W.59
37	3806	dito	dito	W.58
66	10289	Siekowo	Kosten.	J. 58
70	10293	dito	dito	W.58
26	4730	Sapowice	Posen.	J 58
30	4734	dito	dito	W.59
54	9452	Sławoszewo	Pleschen.	W.58
142	9333	Sobótka	dito	dito
79	3496	Sulencin	Schroda.	dito
25	4768	Sepno wielkie (gross)	Kosten.	dito
52	4567	Starogród	Krotoschin.	J. 58
54	4569	dito	dito	dito
75	11074	Strzelce wielkie (gross)	Kröben.	W.59
145	5603	Sierniki	Wongrowitz.	dito
64	4425	Szymanowo	Schrimm.	dito
42	5945	Sokolniki wielkie (gross)	Samter.	dito
140	8112	Szamotuły (Samter)	dito	dito
92	3375	Trzcinnica	Schildberg.	J. 58
96	3379	dito	dito	W.58
47	11044	Tarnowo	Kosten.	J. 55
30	4407	Węgierskie	Schroda.	W.44
20	5551	Wierzyce	Gnesen.	J. 58
113	2867	Wełna	Obornik.	dito
32	5076	Węgry II. vel Węgierszczyzna	Adelnau.	dito
690	9847	Wronki (Wronke)	Samter.	W.59
34	5708	Wilkowo	dito	dito
20	22	Wilcza	Pleschen.	dito
70	4457	Żórawia	Schubin.	dito
74	4461	dito	dito	dito
90	2492	Zbyszewice	Chodziesen.	dito
124	989	Żytowiecko	Kröben.	W.58
45	3797	Żydowo	Posen.	J. 58

an deren Einreichung an unserer Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür mit dem Bemerken erinnert, dass wir in Folge der allegirten Kabinetsordre die Präklusion derselben mit dem Realrechte der in dem nicht eingelieferten Pfandbriefe ausgedrückten Specialhypotkek festgesetzt und die Valuta zu unserem Depositorio genommen haben.

Posen, den 30. Juni 1860. [892]

General-Landschafts-Direktion.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 13. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87— 92	84	74—78	Sgr.
dito gelber	86— 89	83	72—76	"
Roggen . .	63— 65	62	57—60	"
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	"
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	"
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	85	80	70	Sgr.
Winterrübsen . .	96	93	90	"
Sommerrübsen . .	—	—	—	"

Kartoffel-Spiritus 17¼ bz. u. G.

12. u. 13. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''22	27"5'''26	27"5'''47
Luftwärme	+ 12,2	+ 11,4	+ 17,0
Thaupunkt	+ 12,2	+ 11,0	+ 14,1
Dunstsättigung	100pCt.	97pCt.	80pCt.
Wind	NO	NO	SO
Wetter	bed. Regen	bed. Regen	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 13,3

Breslauer Börse vom 13. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142⅓ B.
dito	2M.	141½ B.
Hamburg ...	k.S.	150 $\frac{7}{12}$ bz.
dito	2M.	149⅚ bz.
London	k.S.	6. 19⅚ B.
dito	3M.	6. 17½ bz. B
Paris	2M.	78 $\frac{11}{12}$ B.
Wien ö. W.	2M.	77⅓ bz.
Frankfurt ..	2M.	56. 22 G.
Augsburg ..		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¼ G.
Poln. Bank-Bill.	89¼ B.
Oesterr. Währ.	78⅝ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.
Preus. Anl. 1850	4½	100¼ G.
dito 1852	4½	100¼ G.
dito 1854 1856	4½	100¼ G.
dito 1859	5	105½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100 $\frac{11}{12}$ B.
dito Kreditsch.	4	90¾ G
dito dito	3½	92⅔ B.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	89⅞ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 $\frac{11}{12}$ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97 $\frac{11}{12}$ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	96 $\frac{5}{12}$ B.
Posener dito ..	4	94 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	88¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	77 B.
Oest. Nat.-Anl.	5	62¾ B.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	86½ B.
dito Pr.-Obl.	4	86½ B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	94¼ B.
Köln-Mind. Pr.	4	82 $\frac{11}{12}$ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	57¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	129⅜ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	129¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	87¼ B.
dito dito	4½	94½ B.
dito dito	3½	75 $\frac{5}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	38 B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	77 $\frac{5}{12}$ G.
Oppl.-Tarnow.	4	34⅔ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	78¾ bz.
N. Oest.-Loose		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.